

Vorwort und Einführung

Die Forschungsarbeiten zur Erstellung meiner SCHOCH-Familienchronik waren nach ca. 15 Jahren 1996 abgeschlossen. Es entstand ein Werk, das über 260 Seiten im Format A4 umfasste, darunter 41 Seiten Ahnentafeln sowie lange Ahnenlisten.

Die vorliegende Schrift stellt eine Kurzfassung dar und enthält lediglich eine reduzierte Version der Original-Chronik. So wird an Stelle der ausführlichen Stamm-Kapitel (in denen u. a. auch die Kinder der jeweiligen Familien aufgeführt wurden) nur eine zusammenfassende Übersicht geboten. Lediglich der Teil R ist im vollen Umfang wiedergegeben.

Bei besonderem Interesse kann die Originalfassung nachgedruckt werden.

* * *

Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit, und weil die an meiner Arbeit Interessierten mehrheitlich nur einen Teil der Ahnen mit mir gemeinsam haben, teilte ich meine Ahnentafel in 4 Abschnitte auf: Ausgangspunkt jedes Teils ist stets eine Person meiner **vier Großeltern**. Diese Aufteilung ist auch insofern sinnvoll, als es sich bei dem Heimatraum der betreffenden Vorfahren jeweils um überwiegend eng begrenzte Regionen handelt:

Teil	Ahnentafel von	Nr.	Bereich
S	<i>Jakob SCHOCH</i>	[4]	Nord-Württemberg
W	<i>Barbara WÄSPI</i>	[5]	Nordost-Schweiz
L	<i>Bernhard LENZ</i>	[6]	Odenwald
K	<i>Wilhelmine KRAUSS</i>	[7]	Heilbronn

Der Rest schließlich (Teil R) umfaßt die beiden jüngsten Generationen unterhalb der o.g. Großeltern [4/5] bzw. [6/7]: Die Eheleute *Heinrich SCHOCH* [2] / *Elise LENZ* [3] sowie deren Kinder [1b → 1i], zu denen auch der Autor gehört.

Die Numerierung der Ahnen erfolgte nach dem üblichen genealogischen System (Kékulé): Der Ausgangspunkt der Gesamt-Ahnentafel, die alle 4 Teile umfaßt, ist Nr.[1] - d. i. neben mir jedes andere Kind des Ehepaars *Heinrich* und *Elise SCHOCH*. Die Eltern sind Nr.[2] und [3], die Großeltern [4], [5], [6] und [7] usw. Männliche Vorfahren haben stets gerade, weibliche ungerade Nummern. Die Nummer des Vaters entspricht der verdoppelten Nummer des Kindes, die der Mutter desgleichen, jedoch +1.

Die hier verwandte Numerierung gilt naturgemäß nur für die Geschwister *SCHOCH* (*Karl, Martha, Elisabeth, Walter, Hedi, Rolf*). Sollen die Nummern der Ahnentafel für deren Kinder, Enkel oder spätere Nachkommen gelten, so ist jedesmal eine neue Numerierung erforderlich.

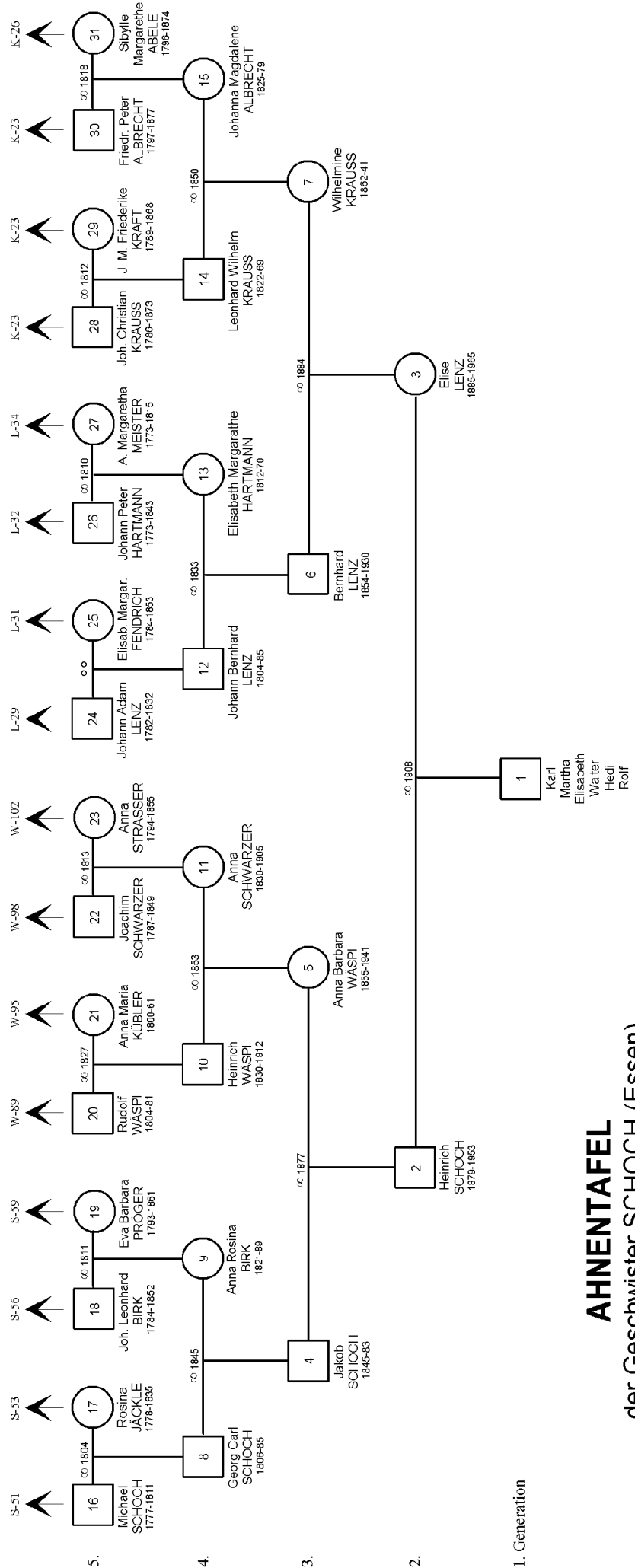
Essen, im November 2003

Rolf Schoch.

Zeichen-Erklärung und Abkürzungen

* = geboren (evtl. auch: Taufdatum)	Br.v. = Bruder von	N.N. = Name unbekannt
≈ = getauft	Schw.v. = Schwester von	alem. = alemannisch
∞ = verheiratet	S.v. = Sohn von	ahd. = althochdeutsch
∞∞ = unverheiratet	T.v. = Tochter von	mhd. = mittelhochdeutsch
◦ ◦ = geschieden	vw. = verwitwet	obd. = oberdeutsch
+ = gestorben (evtl. auch: Beerdig.-Datum)	err. = errechnet	lat. = lateinisch
□ = beerdigt	ebd. = ebenda	urk. = urkundlich
	gen. = genannt	u.a.O. = und anderen Orten

Schweizer Kantone: ZH = Zürich, TG = Thurgau, SH = Schaffhausen, LU = Luzern



AHNENTAFEL

der Geschwister SCHOCH (Essen)

Teil I

1.- 5. Generation

Die Pfeile oben weisen auf die Fortsetzung in der AHNENTAFEL II (Seiten-Nr.)



Der Lebensraum unserer Württemberger Ahnen

Die Heimat der SCHOCH-Vorfahren ist eine relativ begrenzte Region in Nord-Württemberg. Wenn man einmal davon absieht, daß der Stammvater *Georg SCHOCH* [512] wenigstens zeitweilig in Wimpfen, der Reichsstadt am Neckar, gelebt hat, seine Abstammung von dort aber nicht zu belegen ist, so können wir den weitaus größten Teil unserer Ahnen-Orte in der Landschaft östlich des Neckars zwischen Kocher und Murr finden. Es handelt sich dabei im wesentlichen um den *Mainhardter Wald*, der zu den (wegen ihrer geologischen Beschaffenheit) sogenannten Keuperbergen zählt und seinen Namen von dem Marktflecken Mainhardt hat. Im Norden schließen sich die *Waldenburger Berge* und die *Hohenloher Ebene* an, im Süden der *Murrhardter Wald*; im Westen die *Löwensteiner Berge* und im Osten die *Haller Ebene* sowie die *Limpurger Berge*. Etwa die Hälfte dieses Gebietes, der Teil westlich von Hall, gehört heute zum „Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald“.

Der Mainhardter Wald gleicht einer hügeligen Hochfläche (höchster Punkt: *Steinknickle* 525 m) mit tief eingeschnittenen Tälern, den sogenannten „Klingen“. Er ist dicht mit Laub- und Nadelwald bewachsen, erlaubte aber auf seinen freien Höhenzügen in bescheidenem Maße Obst- und Ackerbau. Das rauhe Klima war nicht zuletzt der Grund, warum er teilweise erst recht spät besiedelt wurde. - Das Quarzsandvorkommen der Keuperberge sowie der Holzreichtum des Waldes führte seit dem ausgehenden Mittelalter zur Entstehung vereinzelter Glashütten, an deren Betrieb auch unsere Familie GREINER (erforscht bis 1606) über mehrere Generationen hinweg beteiligt war.

Mitten durch das Gebiet führt die alte Salzstraße von Hall (wo das Salz gewonnen wurde) nach Heilbronn bzw. Stuttgart (heute B 14).

Die Vorfahren unserer Ahnen

Die unwirtlichen Höhen des Mainhardter Waldes und der benachbarten Waldgebirge sind sehr viel später besiedelt worden als die zugänglicheren Täler oder die offenen Hochflächen. Erst seit der Römerzeit kann man von einer allmählichen Besiedelung auch der bewaldeten Landesteile sprechen, die vorher nur zum Zwecke der Jagd und der Nahrungsbeschaffung durchstreift worden waren.

Forschen wir nach den Menschen, welche ursprünglich in der bewohnten Region lebten, so stoßen wir auf die *Kelten*, die etwa um 400 v. Chr. von Westen her in diesen Lebensraum eingedrungen waren. Der Stand ihrer Kultur lag weit über dem der vorgeschichtlichen Urbevölkerung, von deren Existenz seit der Steinzeit mancherlei Funde an ihren Wohnstätten zeugen. Die Kelten waren geschickt in der Anfertigung eiserner Waffen, Geräte und Schmuckstücke wie auch in der Herstellung runder Tongefäße auf der Töpferscheibe. Sie betrieben bereits lebhaften Salzhandel (die Ware stammte aus Hall) und hatten zu diesem Zwecke eine Straße durch das Waldgebirge angelegt; sie stellt den Vorläufer der heutigen Bundesstraßen 14 und 39 dar.

In der Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts expandierte das *Römische Reich* bis nach Gallien und Germanien hinein; die ansässige Bevölkerung wurde unterworfen oder verdrängt. Zur Sicherung ihrer um 90 n. Chr. geschaffenen Provinz Obergermanien legten die Römer einen befestigten Grenzwall, den Limes, an, der sich etwa von Norden nach Süden auch durch den Mainhardter Wald zog. Jenseits des Walls erstreckte sich das Freie Germanien, in dem es immer wieder zu bedrohlichen Unruhen kam. 60 Jahre später sahen sich die Römer veranlaßt, den Limes weiter nach Osten zu verlegen; nun verlief er über 80 km schnurgerade mitten durch den späteren Lebensraum unserer württembergischen Vorfahren. In Öhringen, Mainhardt und Murrhardt angelegte Kastelle dienten als Stützpunkte der römischen Grenzsicherung. Um eine Verbindung zwischen den alten Kastellen am westlichen und den neuen am östlichen Limes zu schaffen, legten die Römer auch die ersten Straßen durch die unzugänglichen Wälder an.

Nun erst begann die eigentliche Besiedelung des Waldgebirges, indem sich in der Nachbarschaft der Kastelle einheimische Händler, Handwerker und Wirte niederließen, die der Truppe gefolgt waren, aber auch Familien der römischen Grenzsoldaten.

Obwohl es die *Alemannen* waren, die im 3. Jahrhundert n. Chr. die Römer aus Obergermanien vertrieben, scheinen sie wenig Anteil an der weiteren Besiedelung der Region gehabt zu haben: Die typisch alemannische Ortsnamen-Endung auf *-ingen* finden wir selten in dem besagten Lebensraum.

Gegen Ende des 5. Jahrhunderts lösten die *Franken* die alemannische Herrschaft ab, nachdem sie unter *Chlodwig* die Alemannen besiegt und ihr Gebiet unterworfen hatten. Fränkischer Einfluß auf die Bewohner der Region wirkte sich auch während der nächsten Jahrhunderte aus, als das Land zum Fränkischen Reich gehörte. Sprachkundlich gehört die Mundart in diesem Teil Nord-

Württembergs zum „Vorfränkischen“ (was etwa als Mischform des im Norden benachbarten „Vollfränkischen“ und des weiter südlich gesprochenen „Schwäbischen“ anzusehen ist).

Mit den Franken kam ab dem 6. Jahrhundert auch das Christentum in die Region. Als sich aus fränkischen Stammeshertzogtümern größere und kleinere Grundherrschaften bildeten, faßten auch die geistlichen Herren Fuß und sicherten sich Besitztümer, etwa um Klöster zu errichten. Aus dieser Zeit stammen auch die Dörfer und Weiler „auf dem Wald“.

Die Anfänge der Ortsgeschichte unserer Ahnentafel liegen überwiegend im 11. bis 13. Jahrhundert, wobei die erste urkundliche Nennung nicht ausschließt, daß die Siedlung wesentlich älter ist.

So wird erstmalig erwähnt: Bitzfeld vor 1000, Mainhardt 1027 (als *Meginhart* im Zusammenhang mit der Schenkung eines Bannwaldes durch Kaiser *Konrad II.*), Ammertweiler 1254 (*Amelhartewiler*), Hütten 1248, Bubenorbis 1278 (*Bubenurbes*), Maienfels 1302 (*Meigenfels*), Dennhof 1486 (als *Dennweiler*), Neuhütten 1568 (*Newe Hütte*).

Die nächsten Jahrhunderte sind gekennzeichnet durch den häufigen Wechsel der Standesherrschaft. So gehört *Mainhardt* im 13. Jahrhundert zur Grafschaft *Gleichen*, um 1300 gelangt es durch Tausch an die Grafschaft *Löwenstein*. Anno 1332 wird es als „Stedtle“ bezeichnet, obwohl nie bewiesen werden konnte, daß es je das Stadtrecht erhielt. 1416 kommt es mit Ammertweiler an *Hohenlohe* (wo es verbleibt bis zur Mediatisierung 1806. Siehe nächstes Kapitel).

Alle politischen Zugehörigkeiten der Ahnen-Orte aufzuzählen oder gar deren Wechsel im Laufe der Geschichte, ist schier unmöglich. Noch heute wirken sich historische Einflüsse in der Einteilung der Landkreise aus, die aus ehemaligen Oberämtern entstanden sind: So treffen sich im Raume Mainhardt als Zentrum der Ahnen-Region vier ehemalige Herrschaftsgebiete: Kreis *Schwäbisch Hall*/O. A. Hall (z. B. Hohenegarten); Kreis *Heilbronn*/O. A. Heilbronn (z. B. Böhringsweiler); *Hohenlohekreis*/früher O. A. Öhringen (z. B. Neuhütten); *Rems-Murr-Kreis*/früher Amt Weinsberg, dann O. A. Murrhardt, zuletzt O. A. Backnang (z. B. Grab).

Bubenorbis war zusammen mit den Weilern *Maibach*, *Ziegelbronn*, *Riegenhof* und *Stock* der westlichste Vorposten der alten Reichsstadt *Hall*. Hier (bei *Stock*) lag auch die Zollstation an der uralten Salzstraße, die immer wieder Anlaß zu Streitigkeiten gab. Der „Zöllershof“ in Bubenorbis, während mehrerer Generationen von unseren Ahnen BIRK bzw. BÜRCK bewirtschaftet, hat seinen Namen daher und heißt heute noch so.

Der zeitgeschichtliche Hintergrund

Die ältesten unserer Württemberger Vorfahren, die bisher namhaft gemacht werden konnten, lebten in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Ihre Väter, soweit sie dort gewohnt hatten, dürften noch dabeigewesen sein, als 1514 das Dorf Ziegelbronn niederbrannte. Der Fuhrmann *Johann STRAUS* legte das Feuer damals aus Rache, weil er wegen einer Salzfuhr Ärger mit der Stadt Hall (zu der Ziegelbronn gehörte) bekommen und ihr deswegen die Fehde angesagt hatte.

LUTHERs Reformation (Thesenanschlag 1517) fällt als globales Ereignis in diese Zeit. Ihre unmittelbare Auswirkung erreicht unsere Region erst 1556, ein Jahr nach dem Augsburger Religionsfrieden, als die Grafen von Hohenlohe, die aus politischen Gründen selbst noch gar nicht den neuen Glauben annahmen, seine Einführung in ihrem Lande befürworteten.

Seitdem sind unsere Württemberger Vorfahren, soweit sie ermittelt werden konnten, ausnahmslos evangelischer Konfession.

Während der *Bauernkriege* von 1514 und 1525, als der süddeutsche Bauernstand gegen die Standesherrn rebelliert, um dann blutig niedergeschlagen zu werden, kommt es auch in unserer Region zu lokalen Aktionen, so im Remstal und in Öhringen. Ein Bauernheer aus dem Tal bei Großbottwar (Heimatort unserer Familie *BURRER*) wird bei Sindelfingen geschlagen, ein anderes bei Gottwollshausen durch Hällische Truppen.

„An die 4000 Mann sammelten sich auf der Weckriedener Heide und brachen auf, um im Morgengrauen des 4. April die Stadt [Hall*] zu überrumpeln. In aller Frühe war aber auch schon der Häller Stättmeister Michel Schletz mit 500 Bürgern und Knechten aufgebrochen. An der Gottwollshäuser Steige erwartete er die Bauern. Um deren Stellung im dichten Nebel zu erkunden, ließ er ein Falkonett, ein leichtes einspänniges Feldgeschütz, abfeuern. »Sobald dieser Schuß geschah, erhob sich ein solches Zappeln unter den Bauern, als ob es ein Ameisenhaufen wär ... Indem gingen die anderen Falkonettlein auch ab. Das ward ein Fallen, sobald sie das Feuer sahen blitzen, da fielen drei, da sechs, da zehn, da viel mehr, daß man meint, sie wären all erschossen. Bald stunden sie wieder auf ... , denn das Geschütz ging alles zu hoch. Nach diesem flohen sie alle.« Später wurden in Hall acht Aufständische geköpft, darunter einige der Teilnehmer der Bluttat von Weinsberg und der Pfarrer von Frickenhausen, Wolfgang Kirschenesser, der dem Limpurger Haufen als Feldschreiber gedient und bei der Plünderung des Klosters Murrhardt den »Narrenspiegel« des Sebastian Brant aus der Bibliothek hatte mitgehen lassen.

* „Dem verwunderlichen Beinamen *Schwäbisch Hall* der gut *fränkischen* Stadt hängt ein politisches G'schmäckle an. Verärgert über anmaßende Übergriffe des bischöflich würzburgischen Landgerichts und in staufischer Tradition hatte man sich um 1500 nicht dem Fränkischen, sondern dem Schwäbischen Reichskreis angeschlossen“ (*Gräter*).

In der benachbarten Grafschaft Limpurg sammelte sich der Gaidorfer Haufen, dem auch Bauern aus dem Mainhardter**, Murrhardter und Welzheimer Wald zuliefen. Die meisten Adeligen im Umkreis, die Adelmansfelden, Vellberg und Schenken zu Limpurg mußten zu den Zwölf Artikeln [politische Forderungen der Bauern] schwören; die Klöster Adelberg, Lorch und Murrhardt wurden geplündert.“

(Aus *Carlheinz Gräter*: „Der Bauernkrieg in Franken“ [S.95], Vlg. Fränk.Nachrichten, Tauberbischofsheim 1999).

In Weinsberg gelingt es dem Bauernhaufen aus dem Neckartal, zu dem sich auch Odenwälder Rebellen gesellt haben, die Burg zu erobern. Als Vergeltung für vergossenes Bauernblut läßt der Anführer *Jäcklin ROHRBACH* die Gefangenen, darunter Graf *HELFENSTEIN* und 14 Ritter, nieder machen. - Als die Gegner der Bauern schließlich die Oberhand gewinnen, ist ihre Rache nicht weniger grausam. Die Rädelsführer werden hingerichtet; die Stadt Weinsberg vollständig niedergebrannt, weil ihre Einwohner mit den Bauern sympathisiert hatten.

Der *Dreißigjährige Krieg* (1618-48) hinterläßt auch in Nord-Württemberg seine blutigen Spuren. Zu den historischen Ereignissen von Bedeutung gehört die Schlacht bei Wimpfen (das damals noch Freie Reichsstadt war) von 1622, bei der unser Ahn *Georg SCHOCH* [512] im besten Mannesalter Zeitlebe war: Er lebte um diese Zeit in der Stadt, die im Laufe des Krieges fast völlig zerstört wurde und ihre meisten Einwohner verlor, entweder durch Tod, Verschleppung oder Flucht.

Auch abseits der offenen Feldschlachten haben die Bewohner fast aller Dörfer und Städte der Region unsagbar unter dem rohen Kriegsvolk aller Parteien zu leiden: Plündern, Brandschatzen, Schänden und Morden ist an der Tagesordnung. Die durchziehenden oder für einige Zeit einquartierten Truppen nehmen den Einheimischen oft die letzte Habe, teils um sich zu verpflegen, teils aus reiner Beutelust. Dabei erweist sich die alte Salzroute von Hall nach Heilbronn als besonders bevorzugte Heerstraße, die immer wieder neue Söldnertruppen in die Region bringt.

Nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 fluten die geschlagenen Truppen durch den Mainhardter Wald und halten sich an den ohnehin schon geschundenen Bewohnern schadlos, die nach Möglichkeit in geeignete Verstecke der zahlreichen „Klingen“ (Schluchten) fliehen, wohin sie sogar ihr Vieh mitnehmen.

Zu den Greueln des Krieges kommt die allgemeine Teuerung, verbunden mit inflationärer Geldentwertung. Mißernten wie die von 1625 führen zur Hungersnot. Schließlich schlägt auch die Pest mehrfach zu und dezimiert die Bevölkerung, im Lande insgesamt um etwa 28 000. Die meisten Opfer fordert sie im Jahre 1635.

Im Jahre 1649, ein Jahr nach dem Ende des Krieges, wird in „Württemberg“ die allgemeine Volksschulpflicht eingeführt. In Mainhardt (das zu dieser Zeit hohelohisch ist) wird schon 1587 von einer Schulvisitation berichtet. Mehr als Lesen und Schreiben wird zunächst kaum gelehrt, das Rechnen kommt erst später hinzu. Anfangs findet der Unterricht nur im Winter statt, im Sommer werden die Kinder bei der Arbeit auf den Feldern gebraucht. - In Bubenorbis (Heimatort unserer Familie *BIRK/BÜRCK* u. a.) wird das erste Schulhaus 1616 gebaut, das bis 1840 benutzt wird.

Knapp 40 Jahre nach dem Westfälischen Frieden, in den Jahren 1688-97, erleben die Württemberger erneut kriegerische Ereignisse: Die *Franzoseneinfälle* bringen Unruhe, Zerstörungen, erneute wirtschaftliche Belastung und Kriegsangst ins Land, bleiben unserer Region jedoch fern. Nur das nahe Heilbronn wird von den französischen Truppen Ludwigs XIV. erobert und besetzt.

Anno 1734 erhält Mainhardt durch die Hochfürstliche Obrigkeit das Marktrecht. Dreimal im Jahr darf Vieh- und Krämermarkt abgehalten werden, ab 1815 viermal. Das Einzugsgebiet ist von bemerkenswerter Größe. Ein 1863 genehmigter fünfter Markttag (auf den 8. August gelegt) ist der einzige, der heute noch stattfindet, die anderen (seit 1926 waren es sechs) wurden in den sechziger Jahren wieder abgeschafft.

In den Jahren 1760-73 macht eine berüchtigte Räuberbande den Mainhardter Wald unsicher. Wiederholt werden Postkutschen oder einzelne Wanderer überfallen; es gibt mehrere Tote. Das Hauptquartier der Bande liegt im Raum Ammertweiler; aus der Umgebung stammen auch die meisten Räuber. Die Tatorte verteilen sich über den Wald, oft liegen sie in unmittelbarer Nähe der Wohnorte unserer Ahnen.

Schließlich werden alle Täter gefaßt. Acht sterben in der Untersuchungshaft (was wohl einiges über die Haftbedingungen aussagt), 19 Delinquenten werden zum Tode verurteilt und mit dem Schwert gerichtet, hernach aufs Rad geflochten; davon sieben in Maienfels.

1793-1805 beteiligt sich Württemberg an den *Koalitionskriegen* gegen Frankreich. Mancher wehrfähige Mann aus unserer Region dürfte dem Ruf zu den Fahnen gefolgt sein.

** Die Mehrzahl unserer SCHOCH-Vorfahren stammt von dort und gehörte dem Bauernstand an.

1802 bringt das Ende der Freien Reichsstädte: Unter ihnen kommt Hall, zu dessen Besitz mehrere unserer Ahnenorte zählten (u. a. Bubenorbis), zu Württemberg, das ein Jahr später Kurfürstentum wird.

1805 gerät Württemberg unter den Machtbereich *Napoleons*; eine umfassende Gebietsreform verändert die politischen Verhältnisse nachhaltig. - Mainhardt, das vor 1416 zur Grafschaft Löwenstein gehörte und dann zu Hohenlohe-Pfedelbach kam, um 1728 an Hohenlohe-Bartenstein zu gehen, fällt 1806 an das im gleichen Jahr gegründete Königreich Württemberg.

An dem Feldzug von 1814 in Frankreich, der zum Sturz *Napoleons* führt, sind württembergische Truppen maßgeblich beteiligt.

Die Jahre 1816/17 bringen erneut Hunger und Teuerung über das Land. Wie horrend die Preise steigen, zeigt der Vergleich: 1772 kosteten 8 Pfd. Brot 8 Kreuzer (= 32 Pfg.), 1817: 2 Gulden (= 120 Kreuzer). - Eine weitere Teuerung folgt 1846.

Erst 1818 wird durch königliche Verordnung die persönliche Leibeigenschaft aufgehoben.

Das Revolutionsjahr 1848 wirkt sich auch in unserer Region aus:

Im März versammeln sich aufrührerische Bauern in Neuhütten (Heimatort unserer Glasmacher-Familie GREINER) und ziehen nach Weiler, wo sie die herrschaftlichen Akten verbrennen; in Löwenstein verjagen sie den Rentamtman *HÖRING*. - Von den Aktionen aufgeschreckt, entsendet das zuständige Oberamt Heilbronn eine Militär-Abteilung ins Weinsberger Tal, um die Aufrührer festzusetzen, die sogar unter den Heilbronner Bürgern Sympathisanten haben. Am 15. Juni berichtet die Heilbronner Stadtchronik: „Arbeiter und ca. 20 Soldaten, zusammen ungefähr 100 Mann, ziehen nach Weinsberg und verlangen die Freigebung der verhafteten Neuhüttener. Diese werden von *Dr. KERNER* nach Neuhütten eskortiert [und] von dem dort liegenden Militär auf den Asperg [Festung und Staatsgefängnis] gebracht.“

Anno 1849/50 erhält Mainhardt eine neue evangelische Kirche; sie wird mit 2500 Sitzplätzen die größte Landkirche Württembergs. Für den großen Sprengel, aus dem eine beachtliche Zahl unserer Vorfahren stammt, ist sie wie die alte Kirche der zentrale Ort der Taufe und der Eheschließung.

In den Jahren 1848-54 erreicht die Auswanderungswelle in Württemberg ihren Höhepunkt. Die meisten Auswanderer gehen nach Amerika, aber auch nach Australien und Ungarn. - Etwa 20 Jahre später beschließt auch unser Ahn *Jakob SCHOCH* [4], seine Heimat zu verlassen und wandert in die Schweiz aus; 12 Söhne und 5 Töchter seiner Brüder bzw. Halbbrüder (aus der ersten Ehe seines Vaters) sowie 6 Kinder aus der nächsten Generation dieser Sippe wandern in die USA aus.

Berufe und soziale Stellung

Die Kirchenbücher geben im Normalfall keinerlei Auskunft über den Beruf einer Person, die als Elternteil oder Pate im Taufbuch, als Ehepartner bei der Trauung im Ehebuch oder als verstorbener im Totenbuch genannt wird; eine solche Angabe ist vielmehr eine Ausnahme. Handelt es sich jedoch um den einzigen Handwerker seiner Fachrichtung im Dorf, den Wirt oder den Inhaber eines Amtes, so taucht diese Bezeichnung schon eher auf. Insofern wäre es wenig sinnvoll, etwa die Verteilung der in Erfahrung gebrachten Berufe statistisch (z.B. in Prozentanteilen) auswerten zu wollen, da das Ergebnis nicht repräsentativ sein kann.

Völlig vernachlässigt wird zudem die Erwerbstätigkeit der Frau. Zwar kann davon ausgegangen werden, daß eine abgeschlossene Berufsausbildung (wie z.B. die des Handwerkers) für eine Frau damals in der Regel gar nicht existierte, also eine Berufsbezeichnung schon aus diesem Grunde nicht zu erwarten ist, doch ergibt ihr weitgehendes Fehlen ein völlig falsches Bild. So taucht in der untenstehenden Liste nur ein einziger weiblicher Beruf (Hebamme) auf.

Die Frau in der dörflichen Gesellschaft jener Tage war arbeitsmäßig mindestens ebenso belastet wie der Mann, oft noch mehr: Sie war Hausmutter einer meist vielköpfigen Kinderschar, versorgte Haus, Hof und Garten, betreute das Kleinvieh und arbeitete auf dem Feld; im Wald sammelte sie Holz für den Herd. Im Winter gehörte Spinnen und Weben für viele zur „Freizeitbeschäftigung“. Die Frau des Bäckers oder Metzgers schließlich stand auch noch im Laden als Verkäuferin.

Im folgenden seien die in Erfahrung gebrachten Berufe und Ämter unserer Württemberger Vorfahren in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt und gegebenenfalls erläutert.

(Die Zahlen in [] verweisen auf die Ahnen-Nummer aus der Ahnenliste, die nur in der Originalfassung vollständig einsehbar ist):

Anwalt (hier: Art Gemeindevorstand): [8]; - **Ausdinger** (Mitglied einer Gerichtsversammlung [Ausding], bei der die im echten Thing unerledigten Fälle zu Ende gebracht werden): [78];

Bäcker: [1264]; - **Bauer**: [8, 16, 18, 32, 34, 36, 38, 64, 66, 72, 74, 76, 78, 128, 144, 156, 274,

292, 300, 524, 550]; - **Brunnenbauer**¹: [1102]; - **Bürgermeister**: [18, 2250]; - **Dienstknecht**: [4]; - **Feldsieder/Feldrichter/Untergänger** (amtlicher Landmesser oder Markscheider): [154, 294, 316]; - **Gemeindegärtner**: [276]; - **Gerichtsmann/Gerichtsverwandter** (Schöffe, Beisitzer): [66, 1266, 2430]; - **Glasmacher**(meister): [562, 1124]; - **Hausgenosse** (vollberechtigter Besitzer eines Hofes): [600]; - **Hauptmann** (hier: Dorfschulze): [294, 300, 582]; - **Hebamme**: [1257]; **Heiligenpfleger** (amtl. Verwalter des Kirchenvermögens): [260, 310, 318, 632, 1242]; - **Inwohner** (Einwohner ohne Grundbesitz, Häusler²): [68, 128, 130, 136, 138, 140, 142, 258, 278, 290, 294, 308, 520, 550, 606, 626, 632, 1248, 2522]; - **Küfer**: [66]; - **Landfuhrmann**: [70]; - **Metzger**: [260]; - **Müller/Sägmüller**: [1162, 1168]; - **Richter** (hier: Dorfrichter): [34]; - **Schmied**: [130, 260, 520]; - **Schneider**: [290, 606], [1212]; - **Schultheiß**: [18, 32, 64, 150, 154, 310, 294]; - **Söldner**: [142]; - **Steiner** (Maurer oder Pflasterer): [152]; - **Straßenknecht**: [78]; - **Weber**: [142, 146, 284, 294, 604]; - **Wirt**: [68, 602, 1160, 1204]; - **Zimmermann**: [588, 1178, 2522]; - **Zoller** (Zöllner): [68].

Man kann wohl davon ausgehen, daß der überwiegende Teil der fehlenden Berufsangaben „Bauer“ lauten müßte, da die Bevölkerung der Region in ihrer Mehrheit von der Landwirtschaft lebte. Angesichts des oft kargen Ertrags und des üblichen Kinderreichtums wird die wirtschaftliche Lage der einzelnen Familien eher am Rande der Armut als des Wohlstandes einzuordnen sein. So gesehen, ist es schwer vorstellbar, daß unsere dörflichen Vorfahren gemeint waren, als anno 1686 der Rat der Stadt Hall sich obrigkeitlich veranlaßt sah, eine „Kleiderordnung auff dem Lande“ zu erlassen, „weil hochschädliche Kleiderpracht und Hoffart auch auf dem Lande unter dem Bausvolk, sowohl jungen als alten, dermassen unverantwortlich über Hand genommen“.

Die Siedler „auf dem Wald“ lebten von den geringen Erträgen der Landwirtschaft. Der karge Boden gab freilich nicht viel her; so ließen die Wiesen (die etwa die Hälfte der landwirtschaftlich genutzten Fläche ausmachten) nur eine Mahd zu. - Der Holzeinschlag betraf früher, abgesehen von der unvermeidlichen Rodung zu Anfang, noch den geringsten Teil der Waldnutzung. Die Wälder dienten als Viehweide und Schweinefutterplatz; Beeren- und Reisisgammeln war verbreitet. Erst später zwang die Armut zur Verarbeitung des heimischen Holzes: Während der Wintermonate fertigten die Waldfamilien hölzerne Geräte, Schöpflöffel, Wäscheklammern und dgl. an. Das trug der Region zuletzt den Spottnamen „Klemmerlesgäu“ ein. Die Schindel-Herstellung durch Spalten der Scheite von Hand in Heimarbeit ist heute noch üblich.

Die Verbreitung der Glashütten im Waldgebirge, deren Ursprung in der Römerzeit liegen dürfte, bedeutete vermehrten Bedarf an Brennholz, aber auch an Holzkohle zur Gewinnung von Pottasche. Aus einer bedeutenden, sehr alten Glasmacherfamilie namens GREINER stammen mehrere unserer Ahnen.

Wer in der dürftigen Landwirtschaft sein Brot nicht fand, arbeitete oft im Salzhandel, der in der Region seit altersher eine wichtige Rolle spielte, als „Salzfürer“ (d.h. Transporteur) oder -händler. Auch als „Kärcher“, d.h. Fuhrmann, dürfte mancher Waldbewohner tätig gewesen sein, von dem wir den Beruf nicht wissen, denn Transportaufgaben gab es jederzeit zwischen den einzelnen Siedlungen. Außerdem war der Beruf des wandernden Händlers (später „Hausierer“ genannt), der seine Ware auf dem Rücken trug und ständig zu Fuß unterwegs war, sehr verbreitet. Einer amtlichen Schätzung zufolge soll jeder zehnte Waldbewohner so „auf Wanderschaft“ gewesen sein.

¹ Möglicherweise kein Beruf, sondern Zuname (Bauer vom „Brunnenhof“).

² Es ist wenig wahrscheinlich, daß diese Definition von *HABERKERN* auf unsere Ahnengruppe zutrifft; kann man sich doch manchen, dessen nähere Lebensumstände bekannt sind, schlecht als grundbesitzlosen „Häusler“ vorstellen; so z. B. *Jörg SOMMER* [294]: „Schultheiss, Weber, Feldrichter, Hallischer Hauptmann und Inwohner in Blindheim“. - Vielleicht meint „Inwohner“ hier doch einfach nur „Einwohner“?

Die Namen unserer Ahnen

Bis tief ins Mittelalter führten die Menschen auf dem Lande nur einen einzigen Namen, - den Vornamen. Der reiche Bestand an verschiedenen Namen, meist aus dem alemannischen Sprachschatz, genügte angesichts der geringen Anzahl der Dorfbewohner zur Unterscheidung der Personen. Etwa um 1200 geht die Auswahl an Rufnamen spürbar zurück, was zur Häufung einzelner, viel verwendeter Namen und damit zur leichten Verwechselbarkeit ihrer Träger führt. Da auch Variationen bestimmter Vornamen (wie Hans, Hänsl, Hänsel, Kleinhans, Langhans, Junghans u. a.) nur begrenzt helfen, wird dem Vornamen eine nähere Bezeichnung hinzugefügt, die an ihm haften bleibt und ihn unmißverständlich von Trägern des gleichen Vornamens unterscheidet.

Aus diesem Bei- oder Zunamen entstand der Geschlechtsname; aber erst die Rechtsverhältnisse (wie Steueranlagen, Kaufverträge, Güterverzeichnisse etc.) im Mittelalter sorgten für die feste Verbindung der Person mit dem Familiennamen, um ihre Identität zu sichern.

Die Entstehung des Familiennamens

(Die folgenden Angaben sind lediglich als Versuch einer Deutung zu verstehen; andere Erklärungen sind durchaus denkbar).

In einigen Fällen wurde der **Vorname** selbst zum Zunamen:

ABERLIN (schwäb.-alem. Kurzform zu *Albrecht*), BÜRCK (oberdt. Kurzf. zu *Burkhard* = Der die Burg Schützende), CUNZ (Kurzf. zu *Conrad/Kuonrat* = Der Kühne im Rat), DIETRICH (von *Theodorich* = Volksfürst), HAMPLIN (Kurzf. zu *Hamprecht*), JÄCKLE (schwäb. Kurzf. zu *Jakob*), LENZ (Kurzf. zu *Lorenz/Laurentius*), RIEGER I (oberdt.: Kurzf. zu *Rüdiger* = Ruhmespeer/träger), SEGER (niederdt. Variante zu *Sigher* = Siegeskämpfer), WIELAND I (Vorname im 13. Jh.), WOLFF I (Kurzf. zu *Wolfgang* = Der mit dem - glückverheißenden - Wolf geht).

Einige **Personen-Namen** weisen auf typische Eigenschaften oder besondere Merkmale ihres ersten Trägers hin: BLIND, DAIM (*daim/deim* = Daumen [Däumling?], vielleicht als Übername), GRAU (Haar- bzw. Bartfarbe), GREINER (= Zänker), GUTMANN (im MA Ehrenbezeichnung: etwa freier, ritterbürtiger Mann, auch Lehnsmann), HERTT (v. *hart* = stark, kühn), KLOTZ (oberdt.: grober Mensch), KRAUS (obd.: Kraushaar, Krauskopf), KURR (v. mhd. *kurren* = grunzen), RAPP (obd.: v. *Rabe*, evtl. Übername), SCHEU (schüchtern; aber auch: abschreckend, scheußlich, v. mhd. *schiuhe*), SCHICK (mhd/obd. *schick*: schicklich, geschickt), WEISS (Haarfarbe), WILD (wild, sittenlos; aber auch: fremd, nicht heimisch), WOLFF II (Übername für gefährliche, grimmige Menschen mit Wolfsnatur), WÜ(E)ST (zu mhd. *wüeste* = wüst, wild, verschwenderisch).

Meist nachvollziehbar ist die Entstehung der **Berufsnamen** oder Namen, die von einer für den Träger typischen **Tätigkeit** abgeleitet sind: BAUMANN, DREER (Drechsler), FISCHER, HECKER (= Hacker), HOF(F)MANN; KIRCHER (Küster/Kirchherr), KORBMAN (Korbflechter), KÜBLER (Böttcher, Küfer), MAYER (= Meier: Besitzer eines großen Bauerngutes), MEISSNER II (reisender Tuchhändler, meist aus Meißen), MÜLLER, PFISTERER (oberdt.: Nachkommen eines PFISTER, v. lat. *pistor* = Kloster-Bäcker), REBER (Rebmann, Weingärtner; oder obd.: *Räber* = Rübenbauer), SAMAT (Samt-Weber, v. mhd. *samat* = Samt), SCHMELZLE (württ. Übername des Fetthändlers), SCHMIDGALL (Schmied namens *Gallus*), SCHOCH (süddt.: von *Schochen* = [Heu-]Haufen; *schochern*: Heuhaufen aufsetzen. Übername f. d. Bauern), SCHUHMAN (Schuhmacher), STEINBRENNER (Kalk- oder Ziegelbrenner), STRICKER (Seiler, aber auch Strumpf- oder Bortenwirker, Hosenstricker. Ferner: Schlingenleger, Wilddieb), VOGEL/VOGELMANN (Übername des Vogelfängers bzw. Vogelhändlers), WIELAND II (v. altnord. *vêl* = List, Kunst(hand)werk: Der kunstreich arbeitende Handwerker oder Schmied).

Entsprechend entstanden **Amts-Namen**: GRAF (ursprüngl. Richter oder Ortsvorsteher), KNAPP (v. *Knappe* = Geselle, Knecht; im MA Schildträger des Ritters), RIEGER II (v. schwäb. *Rüger* = Ankläger oder Richter, „Rugherr“ beim Rug-Gericht: Rügen bei leichteren Vergehen), SCHULTHEISS (urspr. herrschaftlicher Verwalter, der die Abgabe-Schuld für den Grundherrn zu *heischen* = einzutreiben hatte; daraus: Gemeindevorsteher), WIDMANN II (Bewirtschafter kirchlicher Pfrundgüter = mhd. *widum*).

Einige Familiennamen rühren von der **Wohnstätte** her: BIRK (bei den Birken), HOF(F)MANN (auf einem Hof unterschiedl. Bedeutung, auch = Meier), KIRSCHENBÜHLER (am Hügel mit Kirschbäumen), KOPPENHÖFER (vom Koppenhof; KOPPEN = niederdt. Kurzf. zu *Jakob*), WEID (a. d. Viehweide oder am Weidenbaum), WIDMANN I (alem.: am Weidengebüsch, aber auch: Waldmann).

Auch die **Herkunft** eines Zugezogenen äußert sich oft im Familiennamen: EHINGER [seit 1720 EGNER] (v. Ehingen, südwestlich Ulm), FRANK (v. Stamm der Franken), MEISSNER I (v. Meißen/Sachsen), SEIZINGER (v. Seizingen ? - evtl. Seitingen bei Tuttlingen/Württ.?).

Als Beispiel für **Mehrdeutigkeit** diene der Name SCHREYER (= SCHREIER):

a) öffentl. Ausrufer, b) Wachtposten, Nachtwächter, c) Gerichtsbote, Einsammler von Beträgen, d) Blutschreier: peinl. Ankläger [zitiert den Beklagten durch Zetergeschrei vor das peinliche Halsgericht zur Verantwortung], e) Henker, f) Übername wie Schreihals.

Über- und Zunamen

In einigen Fällen vermerkt das Ehe- bzw. Totenbuch zusätzlich zum Vor- und Familiennamen einen Übernamen, unter dem der Betreffende offenbar allgemein bekannt war:

So wird der Schneider *Georg Michael LEIPERSBERGER* [290] aus Michelfeld „*der Bronnenschneider*“ genannt (+ 1736); ein anderer Schneider *Matthias WILD* [1212] aus Uttenhofen „*das Schneidertheißlein*“ (+ 1661). Der Uttenhofener *Jacob GRAUW* [1250] schließlich war „*der Heffelin*“ (+ vor 1675).

Die Entstehung solcher Übernamen läßt sich ohne weitere Quellen kaum erklären. Oft dienen sie einfach der besseren Unterscheidung bei mehreren Trägern gleichen Namens.

Anders sieht es bei gewissen Zunamen aus, die beispielsweise an einen bestimmten Hofnamen gebunden sind und seinem jeweiligen Besitzer zugeordnet werden:

So werden die *BIRK/ BÜRK* [18, 36, 72, 144], die in Bubenorbis den „Zöllershof“ bewirtschafteten, „*Zöllersbauer*“ genannt (Der Name ist heute noch üblich). Der Hof hat seinen Namen von der früheren Zollstation an der alten Salzstraße Hall - Heilbronn bzw. Stuttgart (heute B 14).

Jörg SCHEU [524], * um 1582, war in Uttenhofen der „*Weidenersbauer*“; -

Johann Jacob DAIM [300], * 1668, im Weiler Koppelinshof bei Michelfeld der „*Setzersbauer*“.

Auch der „*Brunnenbauer*“ genannte *Georg KOPPENHÖFER* [1102] aus Büchelberg dürfte eher der Bauer auf einem „Brunnenhof“ gewesen sein als einer, der Brunnen baut.

Die genannten Hofnamen bedürften noch einer Erklärung.

Auf die vollständige Liste aller Namen wurde in dieser Kurzfassung verzichtet, da dies nur Sinn hätte in Verbindung mit der (hier fehlenden) vollständigen AHNENLISTE.

Häufigkeit der Familiennamen:

Zahlreiche Namen treten in mehr als einem Stamm auf, wobei die Verwandtschaft untereinander meist wahrscheinlich (zumindest, wenn es sich um die gleiche Region handelt), aber nicht nachgewiesen ist. An der Spitze steht *SCHOCH* mit 6 Stämmen, gefolgt von *WIELAND* mit 5, *SCHEU* und *WEISS* mit je 3, *DREER*, *FEUCHT*, *GRAU*, *KIRCHER*, *KLOTZ*, *KNAPP*, *LAIDIG*, *SOMMER*, *STEINBRENNER* und *VOGEL* mit je 2 Stämmen. Die restlichen Namen kommen jeweils nur in einem Stamm vor.

Ein anderer Gesichtspunkt ist die Anzahl der Generationen, über die sich ein Familienname verfolgen läßt. Hier führt wiederum *SCHOCH I* neben *JÄCKLE* mit je 8 Generationen an; ihnen folgt *BIRK*, *KIRCHER I* und *VOGEL I* mit je 7; - *DAMBACH* und *KNAPP I* mit je 6; - *DAIM*, *GRAF*, *MÜLLER I*, *SCHOCH III* und *WIELAND I* mit je 5; - *BLIND*, *EHINGER*, *FISCHER*, *KIRSCHENBÜHLER*, *LEIPERSBERGER*, *PRÖGER*, *SCHEU*, *SCHOCH II*, *SOMMER* und *WEISS III* mit je 4 Generationen. - 18 Namen sind mit jeweils drei, weitere 47 Namen mit zwei Generationen vertreten. Der Rest - stets angeheiratete Frauen, deren Eltern unbekannt sind - beschränkt sich auf 1 Generation.

Bei den insgesamt 248 ermittelten Elternpaaren der *SCHOCH*-Vorfahren ist stets der vollständige Name des Mannes bekannt; in 50 Fällen fehlt beim Taufeintrag der Name der Mutter völlig (was heute umso unverständlicher erscheint, als unbestritten die Rolle der Mutter bei der Geburt wichtiger ist als die des Vaters. Eine dermaßen ignorante Praxis ist nur durch die patriarchalische Struktur jener Gesellschaft zu erklären).

In 21 Fällen ist wenigstens der **Vorname** der Mutter bekannt; erst dadurch wird sie genealogisch existent, während sie als „N.N.“ nicht mehr als ein Phantom bleibt.

Die männlichen Vornamen

[' = weiterer Vorname]

Adam: [1x]; - **Aegidius/Gilg:** [1x]; - **Albrecht:** [2x]; - **Andreas/Endris:** [9x]; - **Blasius:** [1x];
Carl/Karl: [5x]; - **Caspar/Kaspar:** [4x]; - **Christoph/Stoffel:** [3x]; - **Claus:** [1x]; - **Daniel:** [1x]; -
David: [2x]; - **Franz/Franciscus:** [1x]; - **Friedrich:** [1x]; - **Gabriel:** [4x]; - **Georg:** [28x]; -
Hans(s): [42x]; - **Heinrich:** [1x]; - **Jacob/Jakob:** [8x]; - **Jörg/Jerg:** [24x]; - **Johann(es):** [30x]; -
Joseph: [1x]; - **Josua/Joss:** [2x]; - **Krafft:** [1x]; - **Leonhard/Lienhard:** [10x];
Lorenz: [1x]; - **Ludwig:** [1x]; - **Martin/Märtin:** [8x]; - **Matthäus:** [1x]; - **Matthias:** [1x];
Michael: [25x]; - **Paulus:** [1x]; - **Peter:** [3x]; - **Philipp:** [2x]; - **Ruprecht:** [1x]; - **Sebastian/-**
Bast(ian): [3x]; - **Sigmund:** [1x]; - **Simon:** [1x]; - **Stephan:** [1x]; - **Stoffel:** [1x]; - **Ulrich:** [2x]; -
Valentin: [2x]; **Veit:** [1x]; - **Wilhelm:** [5x].

Häufigkeit:

Der häufigste Name ist *Hans* (42x, davon 12' in Verbindung mit einem weiteren Vornamen), gefolgt von *Johannes* (30/26'), *Georg* (28/15'), *Michael* (25/10')/*Michel* (7), *Jörg* (24/5'), *Leonhard/Lienhard* (10/4'), *Andreas/Endris* (9/3') und *Martin* (8/1').

Die weiblichen Vornamen

[' = weiterer Vorname]

Agatha: [6x]; - **Apollonia:** [5x]; - **Anna:** [32x]; - **Barbara:** [29x]; - **Dorothea:** [2x];
Elisabeth/a: [4x]; - **Elsbetha:** [1x]; - **Eva:** [6x]; - **Gertraut:** [1x]; - **Katharina/Catharina:** [17x];
Magdalena [9]; - **Margaretha/-e:** [19x]; - **Maria:** [19x]; - **Ottilia:** [2x]; - **Regina:** [1x];
Rosina/-e: [5x]; **Sophia:** [1x]; - **Ursula:** [5x]; - **Walpurg:** [1x]; - **Wandelbar:** [1x].

Häufigkeit:

Die beliebtesten Namen sind *Anna* (32x, davon 23' in Verbindung mit einem weiteren Vornamen), *Barbara* (29/8'), *Margaretha/-e* (19/4'), *Maria* (19/15'), *Katharina* (17/6'), und *Magdalena* (9/3').

Was die Quellen noch bekunden

Normalerweise beschränkt sich die Eintragung in den Kirchenbüchern neben dem Namen der Person auf das Datum der Taufe (bzw. der Geburt), der Eheschließung und des Todes (bzw. der Beerdigung). Seltener gibt sie auch Auskunft über Beruf oder Amt (s. Seite 7), das Lebensalter, die Todesursache oder sonstiges.

Im Folgenden seien einige der zusätzlicher Eintragungen aus den Kirchenbüchern wiedergegeben.

Uneheliche Geburten ebenso wie **Ehescheidungen** wurden nicht gefunden.

An **Todesursachen** wurden genannt:

Altersschwäche: [8, 79, 290, 1213, 1215]; - Nachlaß der Natur: [65]; - Auszehrung: [33; schmerzhafte A.: 157]; - Nach langwierigem Bettlager u. Blindheit: [580]; - Dörrsucht u. Baufälligkeit: [606]; - Engbrüstigkeit: [75]; - Entzündungsfieber: [128]; - Geburt eines Sohnes: [4131]; - Gichtern (= Krämpfe): [woran sie viele Jahre geplagt worden war: 151, innerliche G.: 288]; - Hitzige Krankheit: [74, 145, 1256]; - Innerer Brand: [295]; - Nach überjährig ausgestandener Krankheit: [581]; - Leibsschaden: [Großer: 634; vieljährig gehabter L.: 600]; - Lungensucht: [1260; langjährige L.: 291; verderbliche L.: 632]; - Magenschmerzen u. innere Hitze: [154]; - Ruhr: [69, 76, 78; Rote Ruhr: 1261]; - Schlaganfall: [78]; - Schlagfluß: [daran sie 12 Tag sinn- und sprachlos gelegen: 317]; - Schnaufen, Herzdrücken und Husten: [77]; - Seitenstechen: [294]; - Unfall: [4]; - Wassersucht [144, 301; vermutete W. in großer Leibesgeschwulst: 633].

Sonstige Bemerkungen:

- [78]: „Er selber war ein geistlicher, fleißiger Dienst...mann“ (Totenreg.).
- [79]: (geboren) „an einem ausbundkalten Tag“ (Totenreg.);
(getauft) „bei hartdrückender Kälte“ (Taufreg.); - „war eine christliche, stille, fleißige Frau. Vor 2 Jahren von einem Schlag für die Lunge befallen“ (Totenreg.).
- [130]: „In der Schul hat er Lesen, Beten und Schreiben wohl erlernt und das Schmiedhandwerk vom Vater. Er hatte nicht gereist, gleichwohl war er in seiner Profession fgtl. *[füglich?]* erfahren, lebte christlich und arbeitete fleißig“ (Totenreg.).
- [146]: (in Bezug auf Ehe II) „Diese Ehe war voll Zank und Uneinigkeit, er, der Mann, lernte daher auslaufen, saufen, fluchen, den Gottesdienst versäumen; ... dieserwegen ermahnte ich ihn oft und ritt ihm zu Gefallen von freyen Stücken hinauf; es half aber nichts. Ich stellte ihn daher auch 1761, als die Kirchenvisitation in Neukirchen war, den Ehe-Visitatoribus dar, aber auch dieses half nichts. Endlich erkrankte er vorigen Dezember (1762), ließ mich daher am Hl. Christtag rufen, ihm S.C. *[wahrscheinlich Sterbesakramente]* zu geben. Ich fand aber nicht einmal die Erkenntnis seiner Sünden bey ihm. Daher that ich mein Amt mit Lehren und Ermahnen und verschob S.C. auf bessere Zeiten. Dienstags nach dem Fest kam ich wieder, und da er nun christlich redete, seine Sünden nimmer entschuldigte, mit seiner Frau sich ausöhnte und bethete, gab ich ihm S.C.; Hierauf starb er freytags darauf. ... Gott sey der armen Seele gnädig“ (Totenreg.).
- [147]: „Eine brave, christliche, häusliche Person“ (Totenreg. für [146]).
- [290]: „Hat Lesen und Schreiben wohl erlernt und sich christlich auch gegen das Pfarramt ehrerbietig und guttätig ufgeführt; lernte das Schneiderhandwerk“ (Totenreg.).
- [295]: „Zur Schul ist sie gar unfleißig geschickt worden wegen damaliger harter Kriegszeit ... Hatte auf drei Mal 7 Kind geboren, also einmal 3, zweimal 2. War 12 Jahre eine Witwe; führte einen christlichen und stillen Wandel“ (Totenreg.).
- [301]: „Ist von christlichen Eltern aus keuschem Ehebruch erzeugt *[?]*. ... Im 7. Tag nach der Geburt starb ihr die Mutter, und im 7. Jahr hernach die Großmutter, welche sie uferzog. Diente 13 Jahr treu fleißig. ... War mit Rotlauf und Muttergichtern behaftet. Eine Pfarrers Wohlthäterin, war *[wäre?]* das Vermögen nur größer gewesen *[?]*. Hatte viele Jahr geschwollene Füß. Anno 1728 bekam sie die Wassersucht, anno 1729 das Fieber, und gleich darauf fand sich die Wassersucht exed. *[exedint = zerstörend?]* in *[ein?]*; daran sie mit großer Geduld und voll Glaubens nach priesterlicher Einsegnung ... seelig und sanft gestorben“ (Totenreg.).
- [317]: „Führte einen stillen, ohnrägerlichen und christlichen Lebenswandel“ (Totenreg.).
- [1257]: „lebte 12 Jahre in Michelfeld, diente danach 10 Jahre in Rieden, danach 2 Jahre in Michelfeld; war dann 35 im Ehestand und 10 Jahre Wehenmutter“ *[Hebamme]* (Totenreg.).
- [1260]: „20 Jahre ehrlich gedient; 16 Jahre I. Ehe, 21 Jahre II. Ehe“ (Totenreg.).
- [2240]: „1576 verkaufte er einen Weiher in Geißelhardt an Georg Friedrich v. Hohenlohe; - 1579 verkauft *Caspar KIRCHER* senior von Geißelhardt an denselben seinen Weiher von 4 Morgen im Ochsenwald in Geißelhardt; - 1587 verkaufte er seinen Weiher in der „Lohmühle“ an denselben“ (Register Bartenstein, Bd. 35, 36, 38).

Religionszugehörigkeit:

Sämtliche nachreformatorischen Vorfahren der Ausgangsperson *Jakob SCHOCH* [4], soweit sie ermittelt werden konnten, waren **evangelischer** Konfession.

Die Vorfahren von Jakob SCHOCH [4]

(Kapitel der Originalfassung gekürzt)

Die SCHOCH-Vorfahren stammen größtenteils aus dem Mainhardter Wald in Nord-Württemberg. Lediglich der älteste Ahn Georg SCHOCH [512] scheint Mitte des 17. Jahrhunderts in Wimpfen am Neckar gelebt zu haben, denn dort wurde sein Sohn Hans Michael SCHOCH [256] geboren.

Die weiteren Nachkommen lebten in den Dörfern und Weilern des Mainhardter Waldes als Bauern und Handwerker. Der eine oder andere nahm auch eine politische Funktion wahr, wie Ortsvorsteher (Schultheiß), Richter (eine Art Ombudsman), Schöffe oder dgl. Es dürfte sich durchweg um angesehene Bürger der Gesellschaft gehandelt haben.

Hans Michael SCHOCH [256] siedelte von Wimpfen in den Mainhardter Wald um, wo er 1656 Catharina EITEL von Hohenstraßen heiratete. Nach deren Tod folgte 1669 eine zweite Ehe mit Eva KÖHLER von Ziegelbronn und 1673 eine dritte mit Anna Barbara DREER [257] von Hütten bei Mainhardt, wo er inzwischen seßhaft geworden war. Sie hatten 6 Kinder, von denen das dritte Hanns Jacob SCHOCH [128] war (*1687).

Dieser war Bauer wie seine Vorfahren und heiratete 1713 die Witwe Anna Maria KNAPP [129] aus Ziegelbronn, deren Hof er übernahm. Sie brachte von ihren sieben Kinder aus erster Ehe mehrere in die neue Verbindung ein, so daß der junge Vater nur 7 Jahre älter als sein ältester Stiefsohn war.

Von den 3 Kindern der neuen Ehe setzt der zweite, 1717 geborene Johann Georg [64], unsere Ahnenreihe fort. Aber auch der jüngere Bruder Johann Christoph [74] ist einer unserer Vorfahren, mit dem wir über seine Nachkommen [37]-[18]-[9] verbunden sind.

Johann Georg SCHOCH [64] war Bauer wie sein Vater und heiratete 1742 (mit 25) wie jener eine ältere Witwe: die 38jährige Katharina Magdalena BLIND [65]. Ihren Hof im Weiler Riegenhof übernahm er. In diesem Ort versah er das Amt des Hallischen Schultheißen.

Ihr Sohn Johann Jakob SCHOCH [32], geboren 1744 als zweites von 7 Kindern, führte den Besitz des Vaters in Riegenhof weiter; auch er wurde in das Amt des Schultheißen gewählt. Mit 21 nahm er die 22jährige Anna Barbara SCHICK [33] aus Büchelberg zur Frau. Sie brachte 9 Kinder zur Welt. Unser Ahn war unter ihnen das sechste Kind.

Michael SCHOCH [16], am 10. Oktober 1777 im Weiler Riegenhof bei Mainhardt geboren, mußte sich, da seine älteren Brüder Vorrang als Hoferben hatten, anderweitig nach einem eigenen Hof umsehen.



Der „Stoffeshof“ in Hohenegarten

Den fand er in Hohenegarten, einem Weiler unweit Mainhardts. Dort heiratete er am 25. April 1804 im Alter von 26 Jahren die gleichaltrige Rosina JÄCKLE [17], Tochter des Bauern Friedrich Carl JÄCKLE [34] aus Hohenegarten, der zugleich Richter beim Unteramt Böhringsweiler war. Die JÄCKLE lebten seit drei Generationen in dem kleinen Weiler, stammten aber aus dem nahen Hohenstraßen, wo sie bis etwa 1570 zurückzuverfolgen sind.

Rosinas Großvater war der Bruder von Philipp JÄCKLE (*1717), von dem die Geschw. Hans und Sophie SCHOLL abstammten (die 1943 wegen ihres Widerstandes gegen das NS-Regimes hingerichtet wurden). Mithin haben wir mit ihnen gemeinsame Vorfahren.

(s.a.Seite S-23: Verbindung SCHOCH - Geschwister SCHOLL)

Michael SCHOCH wurde nur 33 Jahre alt; er starb 1811 in Hohenegarten, wie das Totenbuch vermerkt, an Gliederkrankheit und Auszehrung.

Die junge Witwe Rosina hatte es, allein mit den drei Kindern (2, 5 und 8), nicht leicht. Ein knappes Jahr nach dem Tod ihres Mannes heiratete sie erneut: am 21. Juli 1812 in Mainhardt den 27jährigen Bauern Johann Christoph FÖLL. - Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor.

Rosina JÄCKLE starb 1835 im Alter von 57 Jahren in Hohenegarten. Im gleichen Alter fand *Christoph FÖLL* den Tod, als er am 13. Januar 1843 in Groß-Erlach beim Pferdeschwemmen ertrank. Er überlebte seine Frau um sieben Jahre.

Von den 3 Kindern des Ehepaares *Michael* und *Rosina* war das zweite unser Ahn *Georg Carl SCHOCH*, Urgroßvater des Autors.

Georg Carl SCHOCH [8], Bauer und Anwalt in Hohenegarten, konnte dortselbst den Hof seines Stiefvaters *Christoph FÖLL* erwerben konnte (nach diesem Vorbesitzer „Stoffeshof“ genannt). Er heiratete 1838 die Tochter des Schultheißen von Bubenorbis, *Anna Barbara BIRK*. Als sie kurz nach der Geburt des dritten Sohnes starb, nahm *Carl* ihre jüngere Schwester *Anna Rosina* BIRK [9] zur zweiten Frau. Aus dieser Ehe stammte *Jakob SCHOCH*, mein Großvater.

Vgl. auch Familien-Grafik *Georg Carl SCHOCH* auf Seite S-12.

Jakob SCHOCH [4]

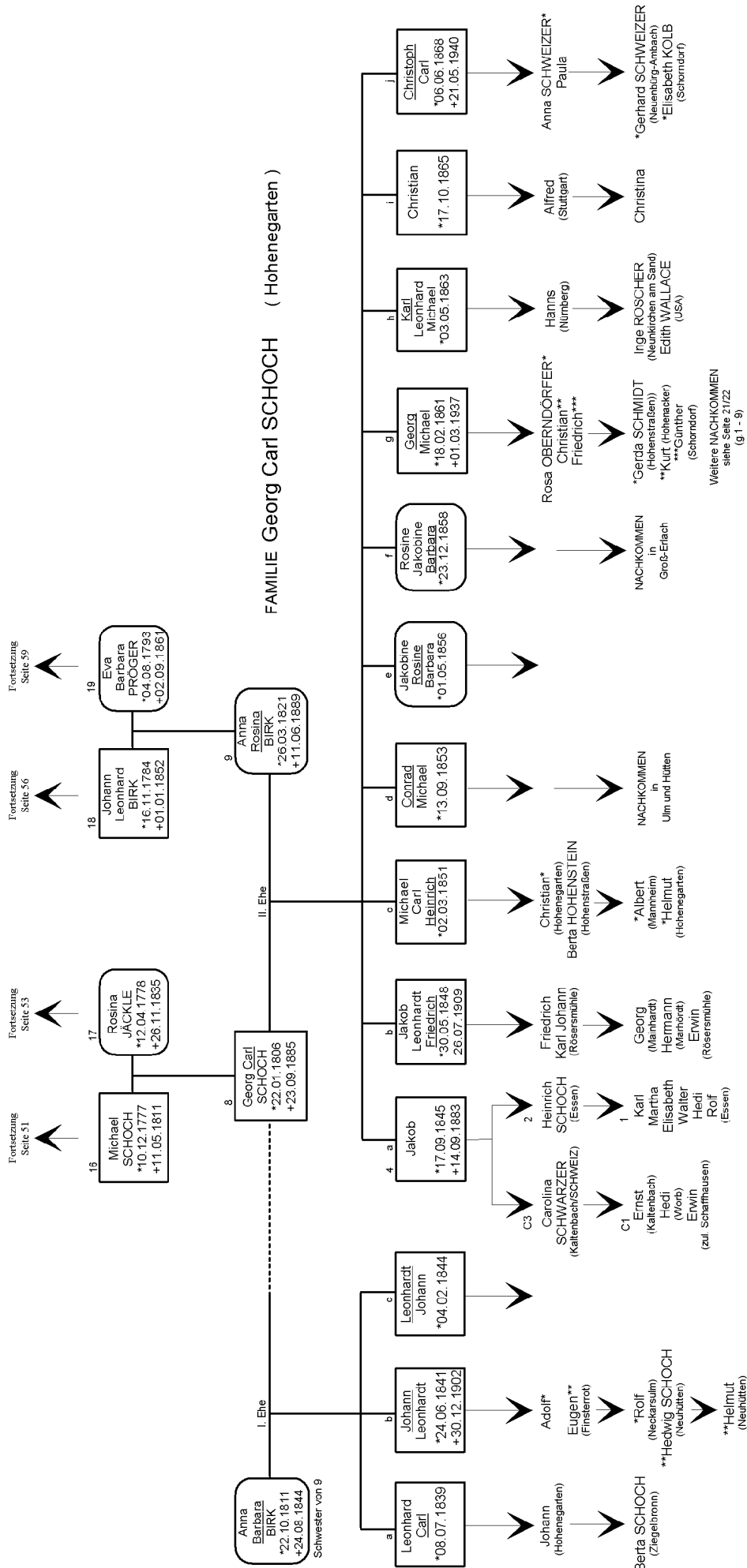
Jakob SCHOCH [4] wurde am 17. September 1845 in Hohenegarten als erstes von zehn Kindern geboren.

Er besuchte die Volksschule im nahen Mainhardt und wurde mit 14 Jahren in Michelfeld konfirmiert. Danach arbeitete er in der Landwirtschaft.

Vermutlich, weil er keine Aussicht hatte, den väterlichen Hof zu erben (die Halbbrüder aus erster Ehe hatten Vorrang), entschloß er sich als junger Mann auszuwandern. Das war im Mainhardter Wald, der die meist kinderreichen Familien der kleinen Bauern und Handwerker nicht ausreichend ernähren konnte, schon immer Tradition gewesen. Vor allem in die USA wanderten viele Mainhardter aus, darunter mancher Abkömmling aus der SCHOCH-Sippe. So lebt heute eine nicht unbeträchtliche Anzahl dieser Nachkommen jenseits des Ozeans.³

Was *Jakob* dazu bewog, gerade die Schweiz als Auswanderungsziel zu wählen, und welche Umstände ihn nach Schaffhausen verschlugen, ist unbekannt.

³ Die Gesamtzahl von US-Bürgern, die den Namen SCHOCH tragen, wird von Statistikern derzeit auf über 2000 geschätzt.





Jakob SCHOCH [4]
1845-1883

Verbürgt ist nur, daß er dort eine Zeitlang lebte und sich als Dienstknecht verdingte.

Hier lernte er die aus dem Dorf Ossingen im Zürcher Weinland stammende Anna Barbara WÄSPI [5] kennen, die ihren Lebensunterhalt als Hausangestellte in der Stadt am Rhein verdiente.⁴ Sie war die Tochter des Wagners Heinrich WÄSPI [10], dessen Vorfahren seit etwa 1600 in Ossingen seßhaft waren und zuvor aus der Grafschaft Toggenburg (Kanton St. Gallen) stammten. Ihre Mutter Anna SCHWARZER [11] war die Tochter eines Vieharztes aus dem Dorf Uerschhausen im Thurgau.

Als *Barbara* schwanger wurde, gab sie ihre Stellung auf und ging nach Ossingen zurück, wo sie am 2. März 1877 ihre Tochter *Anna Carolina* [C3] zur Welt brachte.

Jakob SCHOCH beendete ebenfalls sein Arbeitsverhältnis in Schaffhausen und zog nach Ossingen, wo er *Barbara WÄSPI* am 3. April 1877 heiratete. Durch die Eheschließung wurde das Kind nachträglich legitimiert.

Familie Jakob SCHOCH [4] / Anna Barbara WÄSPI [5]

(s.a. Grafik nächste Seite)

Das junge Paar bezog in Ossingen eine gemeinsame Wohnung. Hier wurde am 7. März 1879 das zweite Kind, Karl Heinrich [2], geboren, der Vater des Autors.

Da der „Schwab“ (wie die aus Württemberg zugewanderten Deutschen ungeachtet ihrer wirklichen ethnischen Herkunft⁵ hier genannt wurden) *Jakob SCHOCH* zeitlebens die schweizerische Staatsbürgerschaft nicht erwarb, erhielten auch die beiden Kinder zunächst die deutsche Reichsangehörigkeit. *Heinrich* behielt sie für immer, während *Carolina* später durch ihre Heirat mit einem Schweizer dessen Staatsbürgerschaft annahm.

Jakob, von Hause aus Landwirt, aber ohne eigenen Hof oder Vermögen, dürfte es nicht leicht gehabt haben, im Dorfe Fuß zu fassen, da er für die Einheimischen zeitlebens ein Fremder (früher „Hintersasse“ geheißen) blieb. Er konnte, um den Lebensunterhalt für seine Familie zu bestreiten, gewiß nicht wählerisch sein bei der Annahme von Lohnarbeit. Sein Ziel dürfte wohl eine eigene Landwirtschaft und der spätere Erwerb des Bürgerrechts in Ossingen gewesen sein.

Diesen Plänen wurde indessen durch ein tragisches Schicksal ein jähes Ende bereitet: Am Nachmittag des 14. September 1883 war er mit Arbeiten in der Kiesgrube „Im Löhr“⁶ beschäftigt, als er von nachrutschenden Stein- und Erdmassen verschüttet wurde. Die schweren inneren Verletzungen und Rippenbrüche überlebte er nicht. Augenzeugen des Unglücks berichteten, die letzten Worte des Sterbenden hätten seiner Familie gegolten: „Oh, mein armes Weib und meine armen Kinder!“

Jakob SCHOCH wurde auf dem kleinen Friedhof beim Kirchlein Hausen bestattet, der Begräbnisstätte der Ossinger. Er wurde nur 38 Jahre alt.

Die junge Witwe *Barbara* („*Babette*“) mußte nun allein ihre beiden Kinder großziehen; ihr Vater *Heiri WÄSPI* [10] stand ihr dabei zur Seite. Zum Lebensunterhalt der fleißigen Frau trug die Bewirtschaftung eigener Rebberge bei.⁷

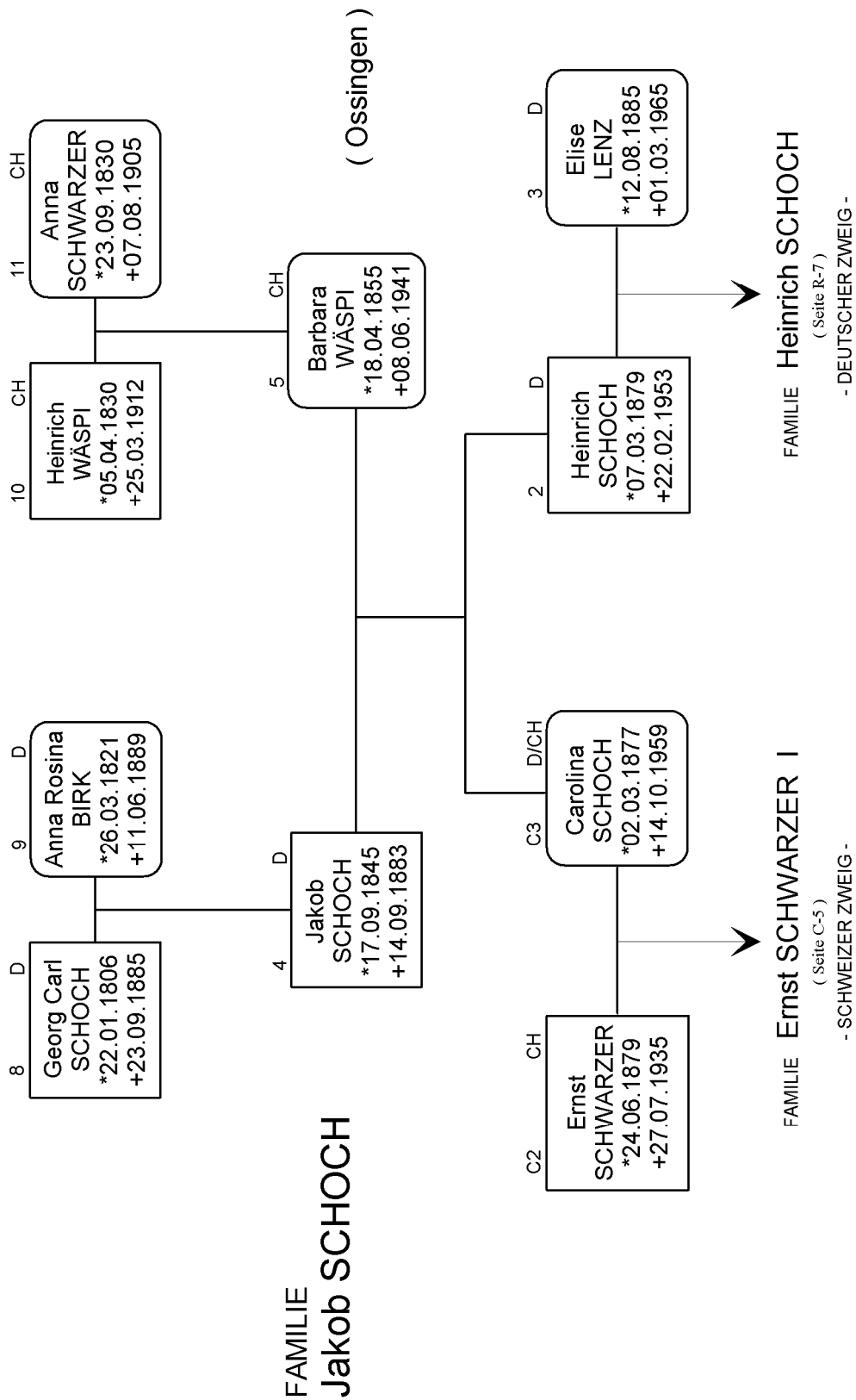
⁴ Siehe Kapitel „Barbara WÄSPI“ (Teil W, Seite W-15).

⁵ Die Bewohner des Mainhardter Waldes sind *Franken*.

⁶ An der jetzigen Andelfinger Straße liegt, westlich von Hausen, eine dreieckige Waldlichtung, genannt „Löhr“. Wenige Schritte hinter dem östlichen Waldrand findet man noch die längst überwachsene Grube, in der damals aus eiszeitlichem Moränenschutt Steine gebrochen wurden, u. a. für die Uferverbauung der Thur oder den Straßenbau.

⁷ Diese lagen am Hang des „Linggenwasens“, etwa 1 km östlich des Bahnhofs Ossingen.

D = deutsche / CH = Schweizer Staatsangehörigkeit



Sieben Jahre nach dem Tod *Jakobs*, am 30. Dezember 1890, heiratete *Barbara* (35) in zweiter Ehe den 32jährigen Säger und Güterarbeiter *Rudolf SCHOCH* (aus einem Schweizer SCHOCH-Geschlecht, das mit den Württemberger SCHOCH nur den Namen gemeinsam hat) von Wallenbach / ZH im Tösstal. Auch für ihn war es die zweite Ehe: Seine erste Frau *Anna Regula VOLLENWEIDER* war mit 24 Jahren im zweiten Ehemonat gestorben, knapp 6 Wochen nach der Geburt ihrer Tochter *Anna Barbara*, die ihre Mutter nur um 4 Tage überlebte.

Am 6. März 1891 wurde ein Sohn *Rudolf II* geboren. Er arbeitete später bei der Eisenbahn und heiratete (26) im Dezember 1916 die 5 Jahre ältere *Louise DUBOUX*. Nachdem er einige Zeit in Wiesendangen / ZH gelebt hatte, verstarb er kinderlos am 28. Februar 1965 in Uster / ZH. Seine Frau *Louise* war bereits 4 Jahre zuvor verstorben.

Die Ehe *Barbaras* mit *Rudolf SCHOCH I* dauerte nur knapp drei Jahre und wurde am 7.11. 1893 geschieden. *Rudolf* lebte bis zum Jahre 1946 und starb am 16. Januar im 88. Lebensjahr.

Nachdem *Barbaras* Sohn *Heinrich* [2], der nach des Vaters Tod einige Zeit bei seinem Großvater *Heinrich WÄSPI* [10] in Ossingen gewohnt hatte, seine Lehre als Hafner (Ofensetzer) in Schaffhausen beendet hatte, verließ er als wandernder Handwerksgehilfe die Schweiz, um wieder in das deutsche Heimatland seines Vaters zurückzukehren.

Die Tochter *Caroline* [C3] heiratete am 6.11.1902 in Wagenhausen / TG den Landwirt und Viehhändler *Ernst SCHWARZER* [C2] von Uerschhausen / TG, einen Vetter 2. Grades (gemeinsame Urgroßeltern). Sie zogen nach Kaltenbach / TG (nahe Stein am Rhein), wo sie einen Hof übernehmen konnten, dessen Bauernhaus (heute Hauptstr. 30) nach einem Brand wieder aufgebaut worden war.

Die Mutter *Barbara* lebte bis zu diesem Zeitpunkt allein in Ossingen. Das kleine Fachwerkhaus mit dem tief herabreichenden Dach, unter dem sich das Brennholz für den Winter stapelte, stand im Unterdorf an der Andelfinger Straße.⁸ In der Wohnstube verbreitete an kalten Tagen ein Kachelofen heimelige Wärme. Zur Versorgung mit Fleisch hielt sie sich ein Schwein, das sie mit Abfällen von den umliegenden Höfen fütterte, ferner eine Geiß, die sie an herrenlosen Wegrändern oder im Laubwald weiden ließ. Aus der Milch bereitete sie noch Butter. Genügsam und voller Gottvertrauen ertrug sie ihre Armut mit Würde und verlor ihren Lebensmut nie.

1933 heiratete *Carolines* Tochter *Hedi* [C1.c] (geb. 1908) den Textilhändler *Fritz FELLER* und zog nach Worb / BE. Da auf diese Weise Platz im Bauernhaus zu Kaltenbach freigeworden war (2 Jahre zuvor war die älteste Tochter *Roseli* [C1.a], geb. 1904, gestorben), siedelte Großmutter *Babette* von Ossingen nach Kaltenbach über und nahm Wohnung bei ihrer Tochter *Caroline*.

Als ihr Enkel *Ernst SCHWARZER II* [C1.b] (geb. 1905) im April 1935 heiratete (*Elsa WIRZ* von Zuben / TG), übernahm er Haus und Hof, während die Eltern *Ernst I* und *Caroline* samt jüngeren Sohn *Erwin* [C1.e] (geb. 1910) in das Häuschen gegenüber zogen, das inzwischen zum Wohnhaus ausgebaut worden war (Ursprünglich bestand es nur aus Garage mit Waschküche und Mosterei sowie Kornspeicher. Als 1919 mit dem Bau des Häuschens begonnen wurde, stieß man übrigens auf die Fundamente eines Bauwerks aus der Römerzeit).

Zwei Monate später, im Juni 1935, starb Vater *Ernst SCHWARZER*; Großmutter *Babette* wohnte mit Tochter *Caroline* und Enkel *Erwin* bis zu ihrem Tode im kleinen Haus.

Sie starb am 8. Juni 1941 im Alter von 86 Jahren und wurde auf dem Friedhof Burg bei Stein am Rhein bestattet. - An ihrem Grabe fehlte ihr Sohn *Heinrich*, der wegen der Kriegszeit nicht aus Deutschland zu ihrer Beerdigung anreisen konnte.

Zum Zeitpunkt ihres Todes lebten in Kaltenbach noch ihre Tochter *Caroline*, die Enkel *Ernst II* und *Erwin* (Enkelin *Hedi FELLER* in Worb; Enkelin *Lilli* war 1914 fünfjährig in Kaltenbach verstorben), ferner in Deutschland Sohn *Heinrich* [2] mit seinen Kindern *Karl*, *Martha*, *Elisabeth*, *Walter*, *Hedi* und *Rolf*.

Fortsetzung: Teil R (Kapitel „Heinrich SCHOCH“), Seite R-1.

Vgl. auch Seite S-21: (Ahnentafel SCHOCH I) *Stamm SCHOCH*.

⁸ Neben dem Haus Nr. 287; es wurde nach ihrem Wegzug verkauft und kurz nach dem Krieg abgerissen.

**Auszug aus der
AHNENLISTE SCHOCH**

Die Numerierung bezieht sich auf die Enkel-Generation (z.B. Rolf. SCHOCH, Essen).
[?] = Filiation (Elternschaft) wahrscheinlich, aber nicht gesichert; / (?) = Schreibweise des Namens unsicher.
Ziffern in (): Stamm-Nr. des Namens. bei mehreren Stämmen gleichen Namens. - (B) = Zusätzl. Bemerkungen siehe S.11.
Alle Orte liegen, wenn nichts anderes angegeben, in Nord-Württemberg.

Eltern



3. Generation:

- [8 / 9] **4** **SCHOCH** (1a), *Jakob*; Landwirt in Hohenegarten u. Ossingen (CH). - (Vita: S. S-14).
* 17.09.1845 Hohenegarten/Württ.; + 14.09.1883 Ossingen (Unfall).
∞ 03.04.1877 Ossingen mit [5] *Anna Barbara WÄSPI* aus Ossingen/ZH (CH),
* 18.04.1855 Ossingen; + 08.06.1941 Kaltenbach/TG. - (Vita: S. W-15).

4. Generation:

- [16 / 17] **8** **SCHOCH** (1a), *Georg Carl*; Bauer und Anwalt in Hohenegarten. - (Vita: S. S-14).
* 22.01.1806 Hohenegarten; + 23.09.1885 ebenda (B).
∞ I: 12.06.1838 Mainhardt mit *Anna Barbara BIRK* v. Bubenorbis. - Schw. v. [9].
∞ II: 05.08.1845 Mainhardt mit [9].
- [18 / 19] **9** **BIRK**, *Anna Rosina*; Hausfrau in Hohenegarten.
* 26.03.1821 Bubenorbis; + 11.06.1889 Hohenegarten.

5. Generation:

- [32 / 33] **16** **SCHOCH** (1a), *Michael*; Bauer in Hohenegarten b. Mainhardt.. - (Vita: S. S-13).
* 10.10.1777 Riegenhof b. Mainhardt; + 11.05.1811 Hohenegarten.
∞ 25.04.1804 Mainhardt mit [17].
- [34 / 35] **17** **JÄCKLE** (1a), *Rosina*; Hausfrau in Hohenegarten.
* 12.04.1778 Hohenegarten; + 26.11.1835 ebenda.
∞ II: 21.07.1812 Mainhardt mit *Johann Christof FÖLL* v. Hohenegarten.
- [36 / 37] **18** **BIRK**, *Johann Leonhard II*; Bauer in Bubenorbis.
* 16.11.1784 Bubenorbis; + 01.01.1852 ebenda.
∞ 09.07.1811 Bubenorbis mit [19].
- [38 / 39] **19** **PRÖGER**, *Eva Barbara*; Hausfrau in Bubenorbis.
* 04.08.1793 Bubenorbis; + 02.09.1861 ebenda.

6. Generation:

- [64 / 65] **32** **SCHOCH** (1a), *Johann Jakob II*; Bauer in Riegenhof b. Mainhardt. - (Vita: S. S-13).
* 1744 Riegenhof (≈ 09.04.1744 Mainhardt); + 14.11.1826.
∞ 19.11.1765 Mainhardt mit [33].
- [66 / 67] **33** **SCHICK**, *Anna Barbara*; Hausfrau in Riegenhof.
* 1743 Büchelberg (≈ 21.11.43 Untersteinbach); + 11.06.1813 Riegenhof (B).
- [72 / 73] **36** **BIRK**, *Johann Martin*; Bauer („Zöllersbauer“) in Bubenorbis.
* 28.02.1755 Bubenorbis; + 07.04.1811 ebenda.
∞ 20.04.1779 Bubenorbis mit [37].
- [74 / 75] **37** **SCHOCH** (1b), *Anna Rosina Catharina*; Hausfrau in Bubenorbis.

7. Generation:

- [128 / 129] **64** **SCHOCH** (1a), *Johann Georg*; Bauer u. Schultheiß in Riegenhof. - Br. v. [74].
* 1717 Ziegelbronn (≈ 08.05.1717 Mainhardt); + vor 1780. - (Vita: S. S-13).
∞ 04.12.1742 Mainhardt mit [65].
- 65** **BLIND**, *Katharina Magdalena*; Hausfrau in Riegenhof b. Mainhardt.
* um 1704 Michelfeld; + 11.03.1780 Riegenhof (B).
∞ I: 25.05.1723 Mainhardt mit *Georg Michael HÄUSSER* v. Riegenhof.
∞ II: 04.12.1742 Mainhardt mit [64].
- [148 / 149] **74** **SCHOCH** (1b), *Johann Christoph*; Bauer in Buchhof. - Br. v. [64].
* 1720 Ziegelbronn (≈ 08.02.1720 Mainhardt); + 11.04.1799 Buchhof (B).
∞ I: 07.11.1747 Bibersfeld mit *Anna Magdalena BÜHLER* v. Buchhof.
∞ II: 02.11.1751 Bibersfeld mit [75].
- [150 / 151] **75** **DAIM**, *Maria Margaretha*; Hausfrau in Buchhof.
* 06.09.1730 Koppelinshof b. Michelfeld; + 04.03.1800 Buchhof (B).

8. Generation:

- [256 / 257] **128** **SCHOCH** (1), *Johann (Hans) Jakob I* =[148]; Bauer in Ziegelbronn. - (Vita: S. S-13).
* 1687 Ziegelbronn (≈ 28.04.1687 Mainhardt); + 26.02.1758 ebd. (B)
∞ 29.08.1713 Mainhardt mit [129].
- [258 / 259] **129** **KNAPP** (1), *Anna Maria* =[141/149]; Hausfrau in Ziegelbronn.

- * 1672 Ziegelbronn (≈ 01.11.1672 Mainhardt); + 07.11.1740 ebd.
 ∞ I: 02.08.1692 Mainhardt mit *Hans Michael KIRCHER* [140].
 [300 / 301] **150** *DAIM, Johann Georg (Hans Jörg)*; Schultheiß auf dem Koppelinshof.
 * 1699 Koppelinshof (≈ 03.01.1699 Michelfeld); + ebenda.
 ∞ I: 05.08.1727 Michelfeld mit *Anna Cath. SCHLUCHTER* v. Michelfeld (+1728).
 ∞ II: 03.05.1729 Michelfeld mit [151].
 [302 / 303] **151** *HECKEL, Anna Maria*; Hausfrau in Koppelinshof b. Michelfeld.
 * 1702 Rieden (≈ 09.12.1702 Westheim); + 10.1750 Koppelinshof (B).

9. Generation:

- [512 / 513] **256** *SCHOCH (1), Hans Michael* =[296]; Hütten b. Mainhardt. - (Vita: S. S-13).
 * Wimpfen/Neckar; + vor 13.09.1701 Hütten.
 ∞ I: 12.08.1656 Mainhardt mit *Catharina EITEL* v. Hohenstraßen.
 ∞ II: 22.06.1669 Mainhardt mit *Eva KÖHLER* v. Ziegelbronn.
 ∞ III: 06.05.1673 Mainhardt mit [257].
 [514 / 515] **257** *DREER, Anna Barbara* =[297]; Hausfrau in Hütten.
 ∞ II: 13.09.1701 Mainhardt mit *Michael WIELAND*, Hütten.
 [604 / 605] **302** *HECKEL, Johann Andreas*; Rieden b. Westheim.
 * 1667 Rieden (≈ 30.12.1667 Westheim); + nach 1711.
 ∞ 08.02.1698 Westheim mit [303].
 [606 / 607] **303** *WILD, Agatha*; Hausfrau in Rieden.
 * 1671 Uttenhofen (≈ 18.08.1671 Westheim); + nach 1711.

10. Generation:

- 512** *SCHOCH (1), Georg* =[592]; Wimpfen/Neckar. - (Vita: S. S-13).
 ∞ mit [513].
513 *N., N.* =[593]; Hausfrau in Wimpfen.
 [1212 / 13] **606** *WILD, Martin*; Schneider in Uttenhofen.
 * 1639 Uttenhofen (≈ 04.06.1639 Westheim); + 04.06.1702 ebd. (B).
 ∞ I: 12.02.1667 Westheim mit [607].
 ∞ II: 22.06.1675 Westheim mit *Apollonia SANNWALD* v. Raibach.
 [1214 / 15] **607** *SCHÖNHUT, Barbara*; Hausfrau in Uttenhofen.
 um 1641 Sittenhardt b. Westheim.

11. Generation:

- 1214** *SCHÖNHUT, Leonhard*; Sittenhardt b. Westheim.
 * Hausen b. Oberrot; + Sittenhardt.
 ∞ um 1641 Westheim mit [1215].
 [2430 / 31] **1215** *SCHREYER, Barbara*; Hausfrau in Sittenhardt.
 * 1601 Bibersfeld; + 14.01.1679 Sittenhardt (B).
 ∞ I: 1622 Westheim mit *Peter RÜGER* v. Sittenhardt (+ um 1635).
 ∞ II: nach 1623 mit *Michael KÜBLER* v. Marhördt (+ nach 6 Wochen Ehe).
 ∞ III: mit *Jörg N.* v. Schönbronn (+ nach 12 Wochen Ehe).

12. Generation:

- 2430** *SCHREYER, Joss*; Gerichtsverwandter in Bibersfeld.
 ∞ vor 1601 mit [2431].
 [4862 / 63] **2431** *HOFFMANN, Margaretha*; Hausfrau in Bibersfeld.
 * Uttenhofen (≈ 05.01.1577 Westheim).

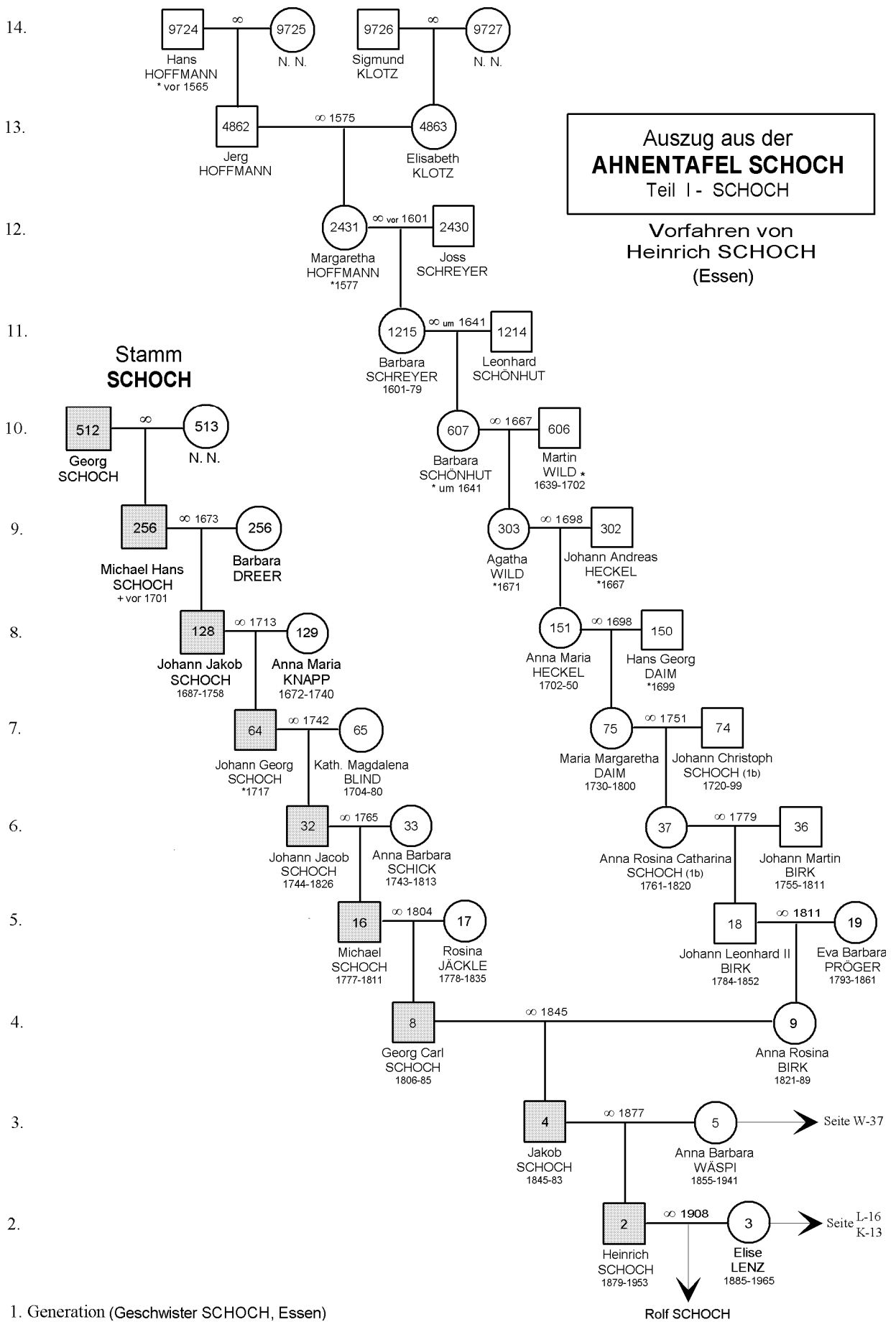
13. Generation:

- [9724 / 25] **4862** *HOFFMANN, Jerg*; Uttenhofen.
 * Niederndorf b. Ottendorf/Kocher.
 ∞ I: 05.06.1565 Westheim mit *Margreth N.* vw. *SCHEU*, Sanzenbach.
 ∞ II: 18.05.1575 Westheim mit [4863].
 [9726 / 27] **4863** *KLOTZ (2), Elisabeth*; Hausfrau in Uttenhofen.
 * Hessental b. Hall.

14. Generation:

- 9724** *HOFFMANN, Hans*; Niederndorf. (+ vor 1565).
 ∞ mit [9725].
9725 *N., N.*; Hausfrau in Niederndorf b. Ottendorf/Kocher.
9726 *KLOTZ (2), Sigmund*; Hessental b. Hall.
 ∞ mit [9727].

Die in der Ahnentafel SCHOCH
am weitesten zurückführenden Nebenlinien



Übersicht über die Forschungsergebnisse SCHOCH :

Genera- tion	Gesamt-Ahnen		Ermittelte SCHOCH-Ahnen (S)						
	Ahnen-Anzahl*		minus				bleibt Rest	Ahnen- schwund %	
	gesamt	Teil S	Anzahl	= %	2fach	3fach			gesamt
3.	4	1	1	100,0	-	-	-	1	0
4.	8	2	2	100,0	-	-	-	2	0
5.	16	4	4	100,0	-	-	-	4	0
6.	32	8	8	100,0	-	-	-	8	0
7.	64	16	16	100,0	-	-	-	16	0
8.	128	32	28	87,5	-	-	-	28	0
9.	256	64	51	79,7	2	4	6	45	11,8
10.	512	128	85	66,4	11	6	17	68	20,0
11.	1.024	256	110	42,9	9	24	33	77	30,0
12.	2.048	512	84	16,4	8	26	34	50	40,5
13.	4.096	1.024	36	3,3	6	-	6	30	16,7
14.	8.192	2.048	2	0,1	-	-	-	2	0
Summe			427	-	36	60	96	331	22,5

*) bezogen auf [1]

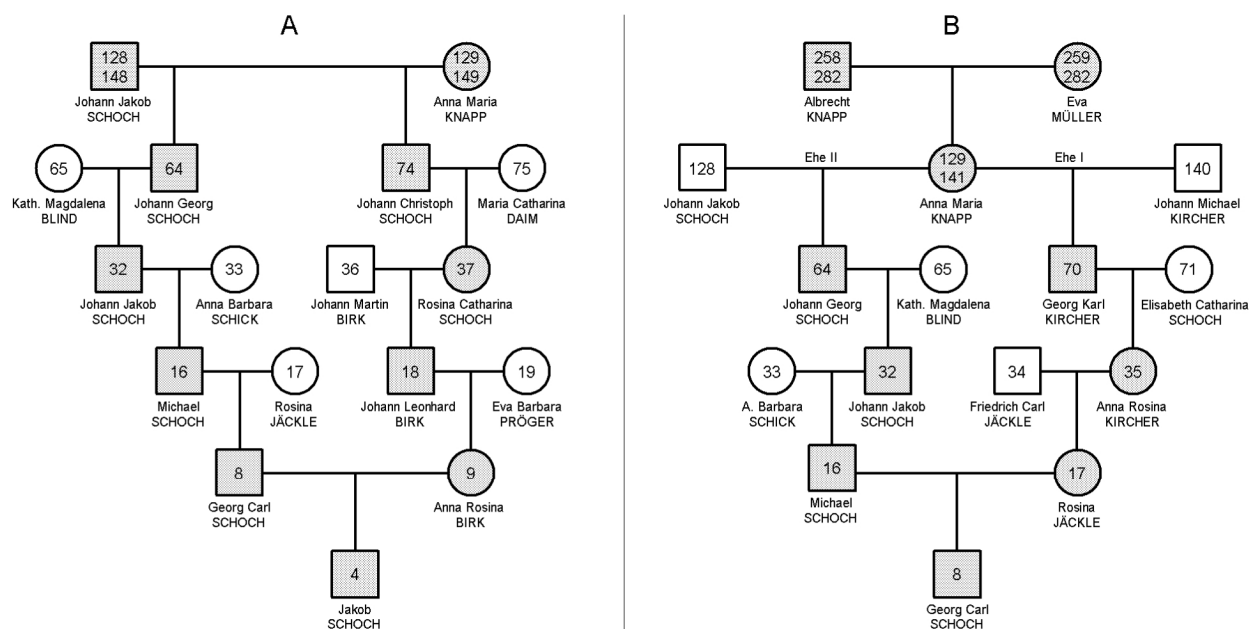
2 Beispiele zum Thema „Ahnenschwund“

(Mehrfach-Ahnen infolge Verwandten-Heirat):

Fall A: Die Eltern von *Jakob SCHOCH* [4] waren miteinander verwandt, da zwei ihrer Urgroßväter [64 + 74] Brüder waren. Weil diese die gleichen Eltern hatten, zählen auch deren Ahnen nur einmal, was ab hier einen Ahnenverlust von 50 % bedeutet.

Fall B: Auch bei den Eltern von *Georg Carl SCHOCH* [8] handelt es sich um eine Verwandtenheirat: Zwei seiner Urgroßväter [64 + 70] hatten zwar verschiedene Väter, aber die gleiche Mutter [129/141], welche zweimal verheiratet war. Weil diese für die Nachkommen nur einmal gezählt werden kann, vermindert sich ab hier ebenfalls die Ahnenzahl um 25 %.

Da beide Fälle die gleiche Person betreffen (*Anna Maria KNAPP*), erhält diese später insgesamt drei Ahnen-Nummern: [129/141/149].



Beispiele von Ahnenschwund

A: Zwei Brüder [64 + 74] setzen die Ahnenreihe fort.

B: Zwei Halbbrüder [64 + 70] setzen die Ahnenreihe fort.

Die Verbindung SCHOCH - Geschwister SCHOLL

Das dichte Netz verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen den Dörfern und Weilern des Mainhardter Waldes führt dazu, daß hier beinahe jeder mit jedem auf irgendeine Weise verwandt ist, und sei es auf dem Umweg über mehrere Generationen. - Dieser Fall liegt auch bei unseren Ahnen vor, die eine nachweisliche Verbindung zu den Vorfahren der Geschw. SCHOLL haben.

Zunächst sei für den weniger geschichtskundigen Leser kurz umrissen, was es mit diesem jungen Geschwisterpaar aus Ulm auf sich hat, nach dem in der Nachkriegszeit zahlreiche Schulen, Jugendherbergen u. a. Institutionen benannt worden sind.

Hans und *Sophie SCHOLL* wurden am 22. Februar 1943 im Gefängnis München-Stadelheim hingerichtet; er war 25 Jahre alt und Student der Medizin; sie eine 21jährige Studentin der Biologie und Philosophie. Mit ihnen starb der Student *Christoph PROBST* unter dem Fallbeil.

Die Geschwister entstammten einem Elternhaus, das den Nationalsozialismus kompromißlos ablehnte; - der Vater *Robert SCHOLL* war vor 1930 Bürgermeister gewesen und im Dritten Reich mehrfach inhaftiert worden. *Hans* und *Sophie* hatten sich zunächst unter dem Einfluß idealistischer Motive in der Hitlerjugend engagiert, traten dann aber, kritischer geworden, als Folge eines politischen Reifungsprozesses noch vor Beginn des Krieges wieder aus der HJ aus.

Im Frühjahr 1942 gehörte *Hans* einem Freundeskreis Münchener Studenten an (zu dem neben *Christoph PROBST* noch *Willi GRAF* und *Alexander SCHMORELL* zählten), der zunehmend die Überzeugung gewann, daß aktiver Widerstand gegen das verbrecherische Regime dringend geboten sei. Das Bekanntwerden kritischer Flugschriften mit Predigtauszügen des Münsteraner Bischofs *Clemens August Graf v. GALEN* bestärkte die Gruppe in ihrer Haltung. Bald darauf stieß auch *Sophie*, die gerade ihr Studium in München aufgenommen hatte, zu diesem Kreis. In der Folge entwarfen und druckten die Mitglieder der Widerstandsgruppe „*Die Weiße Rose*“, wie sie sich jetzt nannte, zahlreiche Flugblätter, in denen zum Widerstand aufgerufen wurde, und sorgten unter Lebensgefahr für ihre Verbreitung. Zwischendurch mußte *Hans* als Medizinstudent an der Ostfront Lazarettendienst ableisten, während *Sophie* zum Rüstungseinsatz in Ulm verpflichtet wurde.

Der Fall Stalingrads im Februar 1943 war für jeden aufmerksamen Beobachter das Signal einer Wende des II. Weltkrieges. „*Die Weiße Rose*“ reagierte entschlossen mit dem Einsatz aller Kräfte. Es galt jetzt, dem immer sinnloser werdenden Blutvergießen Einhalt zu gebieten. Ein neues Flugblatt wurde verfaßt, das sich auf die Tragödie Stalingrads bezog und zum sofortigen Widerstand gegen das Regime aufforderte.

Am 18. Februar 1943 wurden *Hans* und *Sophie* beim Verteilen der Flugblätter in der Münchener Universität vom Hausmeister beobachtet (*Sophie* leerte gerade einen Koffer in den Lichthof aus) und angezeigt. Wenige Stunden später wurden sie von der Gestapo verhaftet, desgleichen *Willi GRAF* und *Christoph PROBST*.

Nahezu pausenlosen Verhören, in denen sich die Festgenommenen standhaft erwiesen, folgte der Prozeß vor dem Volksgerichtshof unter dem Vorsitz des berühmten *Roland FREISLER*. Auch hier zeigten die jungen Angeklagten, die wußten, daß sie keine Chance hatten, eine erstaunliche Haltung. Das Todesurteil „wegen Vorbereitung zum Hochverrat und wegen Feindbegünstigung“ wurde wenige Stunden später vollstreckt. Die Todeskandidaten blieben bis zuletzt aufrecht und gefaßt. Selbst der Scharfrichter bekannte später, so habe er noch niemanden sterben sehen.

In einem zweiten Prozeß wurden auch *Willi GRAF*, *Alexander SCHMORELL* und Prof. *Kurt HUBER* (der zu dem Widerstandskreis der Studenten gestoßen war) zum Tode verurteilt.

* * *

Nachtrag des Chronisten:

Zu dem Zeitpunkt im Februar 1943, als die Geschwister SCHOLL ihr junges Leben ließen, befand ich mich als 18jähriger Soldat im besetzten Norwegen, wo ich für den Einsatz an der Ostfront vorbereitet wurde. Die Notwendigkeit, das eigene Leben „für die Verteidigung des Vaterlandes“ einzusetzen und, wenn es sein mußte, zu sterben, habe ich damals keinen Augenblick in Zweifel gezogen.

Hätte ich den üblichen roten Anschlag an der Litfaßsäule gelesen, in dem die Hinrichtung der jungen „Staatsfeinde“, die sich der „Wehrkraftzersetzung“ schuldig gemacht hatten, bekannt gegeben wurde, - mehr als ein Achselzucken hätte es bei mir kaum bewirkt. Sie hatten schließlich gewußt, daß sie ihr Tun mit dem Leben bezahlen mußten, wenn sie gefaßt würden. Und ich war damals der Meinung (die man freilich nur unter Gleichgesinnten äußern durfte), daß es galt, erst einmal diesen Krieg zu gewinnen, um dann „im eigenen Hause“ aufzuräumen und für die Beseitigung jeglichen Unrechts (falls etwas an dem war, wovon man gelegentlich gerüchtweise hörte) zu sorgen.

Erst nach Kriegsende und angesichts der aufgedeckten Untaten des NS-Regimes, dem ich ahnungslos und viel zu unkritisch als Soldat gedient hatte, fragte ich mich, was ich getan hätte, wäre mir das bekannt gewesen, was die Regimegegner - wie die Geschwister SCHOLL - gewußt hatten.

Heute weiß ich, daß die Chance, den Krieg zu überleben - wie es mir schließlich vergönnt war - für den Soldaten weitaus größer war als für den Angehörigen des aktiven Widerstands. Insofern mußte ich dem Schicksal dankbar sein, daß ich nicht *mehr* gewußt habe, als es der Fall war. Denn *wenn* ich mehr gewußt hätte, wäre mir kaum eine andere Wahl geblieben, als die Konsequenzen daraus zu ziehen. Und wohin das geführt hätte, hat das Schicksal von *Hans* und *Sophie SCHOLL* deutlich gemacht. Womit nicht gesagt sein soll, daß ich sicher wäre, ich hätte ihre konsequente Haltung, ihren Mut und ihre Standhaftigkeit aufbringen können.

Rolf SCHOCH.

Zur Grafik „Verwandschaft SCHOLL - SCHOCH“

(gegenüber liegende Seite)

[] = Ahnen-Nr. SCHOLL / [] = SCHOCH

Die Vorfahren *Robert SCHOLLS*, des Vaters von *Hans* und *Sophie*, stammen von beiden Elternseiten her seit Jahrhunderten aus dem Mainhardter Wald oder dessen Randgebieten. *Robert* [2] selbst wurde in Bronnweiler bei Reutlingen geboren, sein Vater *Wilhelm SCHOLL* [4] war Bauer in Steinbrück bei Geißelhardt, die Mutter *Christiane EURICH* [5] stammte aus Ammertswiler bei Mainhardt.

Wilhelms Vater war *Georg Carl Friedrich SCHOLL* [8], ebenfalls Bauer in Steinbrück, die Mutter *Wilhelmine Caroline WEBER* [9] aus Schönhardt bei Mainhardt.

Deren Eltern wiederum waren *Christian WEBER* [18], Bauer und Pfarrgemeinderat in Schönhardt, und *Magdalena KNÖDLER* [19] von Schönhardt.

Der Vater des ersteren war *Johann Friedrich WEBER* [36], Bauer in Dennhof bei Mainhardt. Die Mutter hieß *Rosina WIELAND* [37], ihre Vorfahren stammten seit mehreren Generationen aus dem Weiler Hohenegarten bei Mainhardt, aus dem auch unser Ahn *Jakob SCHOCH* [4] und weitere fünf Generationen seiner Vorfahren stammen.

Mit ihrer Mutter *Catharina JÄCKLE* [75] nimmt die Verwandtschaft zwischen SCHOLL und SCHOCH bereits konkretere Formen an: Sie war die Enkelin des *Johann Carl JÄCKLE* [300] = [136] und der *Maria Sophia SCHOCH* [301] = [137]. Dieses Ahnenpaar haben wir demnach gemeinsam mit den SCHOLL-Vorfahren. Der SCHOLL-Ahn *Philipp JÄCKLE* [150] war der Bruder unseres Ahns *Johann Carl JÄCKLE* [68], von dem über den Sohn *Carl Friedrich JÄCKLE* [34] und die Enkelin *Rosina JÄCKLE* [17] unsere Hohenegartener Linie zum Stamm SCHOCH führt: *Rosina* heiratete *Michael SCHOCH* [16], den Großvater von *Jakob SCHOCH* [4], der in die Schweiz auswanderte.

Die gemeinsame Ahne *Maria Sophia SCHOCH* [137] = [301] hat nichts mit unserem Haupt-Stamm SCHOCH I (dessen Ursprung in Wimpfen/Neckar liegt) zu tun. Sie gehört vielmehr zum Stamm SCHOCH III und wurde in Büchelberg bei Untersteinbach geboren; ihr Vater *Martin SCHOCH* [274] und Großvater *Daniel SCHOCH* [548] stammten aus Frohnfalls bei Geißelhardt, ebenfalls dessen Vater *Martin SCHOCH* [1096] und Großvater *Michael SCHOCH* [2192]. - Wahrscheinlich aus dem gleichen Geschlecht stammt unsere Ahne *Anna SCHOCH* [2197], Tochter des *Hans SCHOCH* [4384] aus Frohnfalls, die 1592 *Hans WIELAND* [2196] aus Streithag heiratete.

Die Mutter der o. g. SCHOLL-Ahne *Magdalena KNÖDLER* [19], Ehefrau von *Christian WEBER* [18], war übrigens ebenfalls eine SCHOCH: *Anna Maria* [39], geb. 1781 als Tochter des Bauern *Johann SCHOCH* [78] aus Schönhardt.

Weiterhin finden wir unter der SCHOLL-Ahnen-Nr. [167] eine *Anna Catharina SCHOCH*, geb. 1689 als Tochter des *Michel SCHOCH* [334] in Finsterrot, - sowie eine *Anna Maria SCHOCH* [263], geb. 1651 als Tochter des *Georg SCHOCH* [526] in Storchsnest bei Geißelhardt.

Während bei den zuletzt genannten SCHOCH unter den SCHOLL-Vorfahren keine Verwandtschaft mit den unseren zu erkennen ist, liegt der Fall bei *Margretha SCHOCH* [621] (Ehefrau von *Michael SOMMER* [620] in Frohnfalls) aus der SCHOLL-Ahnentafel anders: Sie ist die Enkelin unseres Ahns *Sebastian SCHOCH* [2070] = [2484] aus Frohnfalls und stellt insofern eine weitere Verwandtschaft zwischen SCHOLL und uns dar.

Schließlich existiert noch drittes Beispiel verwandtschaftlicher Verbindung: Die SCHOLL-Ahne *Anna KNAPP* [1409] (∞ 1575 mit *Lorenz KAIM* aus Schönhardt) war die Schwester unseres Ahns *Michael KNAPP* [1032]; ihr Vater *Leonhard/Lienhart KNAPP* [4128] = [2818] in Schönhardt ist somit ein weiterer gemeinsamer Ahn.

Vermutlich würde eine gründliche Suche nach zusätzlichen Beispielen Aussicht auf Erfolg haben, die angeführten mögen indes genügen, um das eingangs geschilderte Netz verwandtschaftlicher Beziehungen im Mainhardter Wald zu illustrieren.

Quellen:

- a) Die SCHOLL-Daten sind entnommen aus *Manuel AICHER*: „Die Vorfahren von Hans und Sophie SCHOLL“ in „GENEALOGIE“ (Heft 6-7/1980).
- b) *Inge AICHER-SCHOLL*: „Die Weiße Rose“ (Ffm. 1955).

